JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 30 DE ABRIL DE 1965 Nº 2114

Gerüchte aus dem Vatikan

New York. — Führende Persönlichkeiten der nordamerikanischen Judenheit erfuhren mit Befremden, dass der Entwurf der im vergangenen November vom Oekumenischen Konzil angenommenen Erklärung die die Juden von jeder kollektiven Schuld an der Kreuzigung Christi freispricht, von einer vierköpfigen ad hoc-Kommission im Vatikan drastischen Aenderungen unterworfen wird, obwohl sie auf dem Konzil mit 1992 gegen 99 Stimmen angenommen worden ist.

Die Deklaration gelangte gegen den Einspruch der ultrakonservativen Prälaten und Bischöfe aus arabischen Ländern zur Annahme. Allerdings muss der Entwurf zur endgültigen Billigung in der nächsten Konzilssitzung vorgelegt werden, bevor er als offizielle Lehre der Kirche promulgiert wird.

Der römische Korrespondent der „New York Times" berichtet nunmehr, dass der Entwurf gegenwärtig von höchsten vatikanischen Würdenträgern bekämpft wird und die Gefahr droht, dass er zu einer nichtssagenden Botschaft verwässert wird. Der Berichterstatter verweist auf die folgenden Tatsachen zur Erhärtung seiner Angaben, dass der Entwurf angefendet wird und die Aenderungen auf einer Plenarsitzung des vatikanischen Sekretariats für die christliche Einheit vorgenommen werden sollen:

Erstens ist der Entwurf einer ausserhalb des Konzils gebildeten ad hoc-Kommission von vier Prälaten überwiesen worden, damit diese ihn prüfen und Aenderungen vorschlagen sollen. An der Spitze dieser Kommission steht ein hoher italienischer Geistlicher, Bischof Luigi Carli aus Segni, der als einer der extremsten konservativen Priester der ganzen Kirche bekannt ist.

Die Mitgleider dieser Kommission haben, wie es heisst, einen völlig neuen Text proponiert, der viel kürzer ist und nur von „Vergebung für die Juden" handelt, sie jedoch nicht von der Anklage des Gottesmordes freispricht. Nur einer der Geistlichen, Kardinal Giovanni Colombo, Erzbischof von Mailand, soll mit dem von Bischof Carli vorgeschlagenen Aenderungen nicht einverstanden sein.

Zweitens sollen die höchsten vatikanischen Würdenträger eine nochmalige Prüfung des Dokuments wünschen „um die Orthodoxie und die Reinheit der christlichen Lehre zu bewahren" und die Interessen der Katholiken in den arabischen Ländern zu schützen, da diese diskriminatorische Massnahmen ihrer Regierungen befürchten, falls die Deklaration in der Form angenommen wird, in der sie im November gebilligt worden ist.

Drittens ist im vergangenen Monat in einer Zeitschrift ein Artikel aus der Feder des Bischofs Carli erschienen, in dem dieser ganz offen ausführt, dass die Juden, die zur Zeit von Jesus lebten, kollektiv die Schuld für seine Kreuzigung trifft. Da nun das heutige Judentum, so folgert Carli, „eine freiwillige Fortsetzung" der in jenen Zeiten herrschenden jüdischen Tradition darstelle, so „haben die Juden von heute objektiv gesehen weiter Teil an der Verantwortung für den Gottesmord".

Viertens hat Papst Paul VI. in seiner Predigt am 4. April darüber gesprochen, dass auch heute noch viele Menschen nicht an Jesus glauben wollen und die Juden erwähnt, „die ihn schliesslich töteten". Die Versicherungen der Vatikan-Sprecher, dass dies nur ein pastoraler Hinweis auf den Bibeltext gewesen sei, der mit der Deklaration über die Juden nichts zu tun habe, konnte die Befürchtungen nicht beschwichtigen, dass der Papst der konservativen These sein Ohr leiht.

Fünftens herrscht eine rege diplomatische Aktivität zwischen den arabischen Repräsentanten und dem Vatikan, und die Araber verharren auf ihrer Behauptung, dass das Dokument in der Fassung, die angenommen wurde, als eine Hilfe des Vatikans für Israel ausgelegt werden muss.

Die Vierer - Kommission muss dem Papst ein einstimmig approbiertes Dokument vorlegen. Da keine Einstimmigkeit erzielt wurde, so soll die Kommission ihren Bericht dem Sekretariat für die christliche Einheit unterbreitet haben, an deren Spitze Kardinal Agostin Bea steht.

Die Times berichtet, dass hohe Kirchenfürsten, darunter nordamerikanische Bischöfe, welche den Vatikan um Sicherheiten ersucht haben, dass die Fassung vom November keine grundlegenden Aenderungen erfährt, „aus den höchsten vatikanischen Kreisen doppelsinnige Antworten" erhalten haben.

ERKLAERUNGEN AUS USA

New York. — Das American Jewish Committee und der Nordamerikanische Jüdi-

(Schluss auf Seite 8)

WIE ICH ES SEHE

Bedingungslos kapituliert

von JEHUDA GOTTHEIMER

Am 8. Mai 1945 kapitulierten die Deutschen bedingungslos. Das Dritte Reich war zusammengebrochen. Der schreckliche Krieg war zuende. Die entsetzlichen nazistischen Greuel wurden der Welt bekannt. Das schwärzeste Kapitel unserer, an Leiden überreichen Geschichte war abgeschlossen. Hitler und seine Kumpanen, die deutschen Armeen, die blutbefleckte SS und SD und wie alle diese Schandformationen hiessen, waren von der Bildfläche verschwunden, aber am Tod von sechs Millionen Juden konnte weder der Zusammenbruch noch das klägliche Ende des einst so stolzen Herrenrassen-Volkes nichts ändern. Alle diese grossprecherischen Reden waren im Nichts vergangen: sie, gestern noch die Herren der Welt, die über das Leben von Millionen hemmungslos entschieden, kapitulierten bedingungslos, feige, verzweifelt, ohne Hoffnung. Wie ein grausamer Spuk war die nationalsozialistische Pracht zerstoben.

Keiner will es, auch heute noch nicht gewesen sein, „Ich doch nicht", ist die langweilige, stereotype Antwort, die dem Besucher des neuen Wirtschaftswunder - Deutschlands erteilt wird. „Ich war doch immer gegen diese Extremen, ich wollte oder ich wusste das alles nicht' so entschuldigen sie sich, die Freunde und die Bekannten, die Mitschüler und die Fremden, denen man zufällig begegnet. Und doch hocken sie irgendwo im Verborgenen noch immer, die Unverbesserlichen, die Gestrigen, die Unbelehrbaren, die Degradierten und Enttäuschten, und warten, ob nicht doch noch einmal ihre Stunde wieder anbricht. ‚Ihre Stunde', wo sie wieder mit dem Säbel rasseln, Soldaten sein und frei hassen können, um den Herren zu spielen über die anderen, die ‚Minderwertigen', die Völker des Ostens und die Juden, über die Schwächeren und die Wehrlosen, über Greise, über Frauen und über Kinder.

Dass es keiner gewesen sein will, kann man in der Bundesrepublik täglich beobachten und nachlesen, wenn gegen die Kriegsverbrecher verhandelt wird. Nur in Ausnahmefällen legt ein Angeklagter ein Schuldbekenntnis ab oder gibt wenigstens zu, dabei gewesen zu sein als nach Herzenslust gemordet und geschossen wurde, auf Frauen, auf Greise, auf Kranke und auf Kinder.

Wir wollen nicht bezweifeln, dass sich die Deutschen, wenigstens in ihrem Verhalten nach aussen, in mancher Hinsicht geändert und gewandelt (oder zurückgeschaltet?) haben. Auch kann der Willen nicht geleugnet werden, gegen die ärgsten und gemeinsten Kriegsverbrecher vorzugehen, soweit man ihrer habhaft werden konnte. Ist aber alles geschehen, um diese Verbrecher wie Mengele und Genossen zu fassen? Wir müssen das ernsthaft bezweifeln, schon deswegen weil die deutschen Auslandsvertretungen nicht hinreichend über die Kriegsverbrecher informiert sind. Auf einer lateinamerikanischen Botschaft der Bundesrepublik erklärte von mehr als 20 Beamten nach der Festnahme Eichmanns ein einziger, dass er den Namen Eichmann vorher gekannt habe, obwohl die gesamte Presse seit vielen Jahren laufend über die vergeblichen Bemühungen zur Festnahme dieses SS-Führers, der zu den Hauptschuldigen gehört hat, in ausführlichen Berichten informiert hatte.

Dass auch zahlreiche Verdächtige, die nichts anderes als schwerbelastete Kriegsverbrecher sind, bis heute nicht zur Verantwortung gezogen worden sind, dass einige von ihnen sogar von hohen und höchsten Stellen geschützt werden, saftige Renten beziehen oder gar noch im Amt sind, ist bekannt. Was geschieht, um endlich jene Schreibtischmörder, jene Hauptschuldigen vor Gericht zu stellen?, unter ihnen den Kommentator der Rassengesetze, Herrn Dr. Globke. Warum erhalten Schlegelberger, Lautz, und viele andere Pensionen, obwohl sie alles gedeckt und dadurch sich mitschuldig gemacht haben, abgesehen von den Verbrechen, die man ihnen unmittelbar zur Last legt.

Zwanzig Jahre nach dem Zusammenbruch muss man feststellen, dass vieles unterblieb, was zur Ueberwindung einer trostlosen Vergangenheit notwendig zu erledigen gewesen wäre. —

Mit welcher Verblendung die Nazis ans Werk gingen, ergibt sich aus einem Aufruf „an die Deutschen Volksgenossen", den Florian, Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar, im März 1945 erlassen hat. Mit diesem Aufruf sollte die Räumung der Stadt Düsseldorf eingeleitet werden. Wörtlich heisst es dort:

„Der unter jüdischer Führung gegen uns erbarmungslos kämpfende Feind lügt in Wort und Schrift so, wie er stets gelogen hat. Seine Aufforderungen, auf ihn zu warten und ihm zu vertrauen, sind der Speck in der Mausefalle. Die Absichten des Feindes, d. h. der Engländer und US - Amerikaner, sind der Hungertod, wie er ihn in Indien an den Indern, in Afrika an den Buren und in Amerika an den Indianern seit Jahrhunderten übt. Diese Absichten führt er bereits an deutschen Menschen in den von ihm besetzten Gebieten rücksichtslos durch. Die Deutschen sollen ohne Eigenleben als Sklaven verrecken. Dieser angloamerikanische Hungertod ist genauso grauenvoll wie der rote bolschewistische.

Wer dem Feind glaubt, ist ein Feigling und ein Verräter an seinem Volk und an sich selbst. Er hat sein Leben für alle Zeit verwirkt.

Alle aus militärischen Gründen notwendig werdenden Räumungsmassnahmen sind daher gewissenhaft zu befolgen. Wer sich widersetzt, ist ein Verräter und wird als solcher behandelt.

...Wir glauben trotz allem an Deutschlands Unvergänglichkeit!

Es lebe der Führer!"

Weitere ‚patriotische' Redensarten folgen. Wir wissen nicht, was aus diesem Florian geworden ist. Seine fanatische Proklamation ist ein echter Widerspiegel nazistischer Phraseologie, aus dem die ‚alten' Kampfesmethoden herausklingen wie der ekelhafte Refrain ihrer hasserfüllten Lieder. Florian wusste natürlich nichts von den Millionenmorden im Osten, von den Deportationen und Raubzügen gegen die Juden. Aber für ihn standen die „Feinde" unter jüdischer Führung, jene Feinde die Deutschland den „Hungertod" bringen wollten, dann aber in Wahrheit das deutsche Volk mit Lebensmitteln überreich versorgten und alles taten, um das Wirtschaftswunder zu ermöglichen. Alle die nicht so wollen wie die nazistische Führungsclique, werden kurzerhand zu Verrätern erklärt, ihnen wird der

(Schluss auf Seite 2)

Zeuge im Auschwitz-Prozess

Frankfurt am Main. — Ein Elektriker aus Brooklyn, Boris Piekny, zeigte mit dem Finger auf einen der Angeklagten im Auschwitz-Prozess und beschuldigte ihn, einen entkräfteten Häftling zu Tode geprügelt zu haben.

„Ja, das ist Bednarek! Er ist älter, trägt eine Brille, aber das Gesicht werde ich niemals vergessen" rief Piekny, der heute 54 Jahre alt ist, ein in Polen geborener amerikanischer Staatsbürger. Er erkannte den jetzt 57jährigen Emil Bednarek unter 20 Deutschen und klagte ihn an, an der Ermordung von mindestens 4 Millionen Menschen im KZ Auschwitz beteiligt gewesen zu sein. Piekny sagte aus, Bednarek habe einen Häftling, der zu schwach war, um einen riesigen Baumstamm fortzubewegen, solange geschlagen, bis er tot liegen blieb.

Bednarek, der auch von anderen Zeugen als besonders brutal geschildert worden war, hatte die Anklagen verstockt angehört. Als ihn jedoch der Richter fragte, ob er die Aussage Pieknys zu bestreiten wünsche, murmelte er nur: „Nein, Nein." (ITA)

Die Helden von Warschau

New York. — Am 22. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto fand eine Gedenkfeier statt, auf der Dr. Nachum Goldmann das Wort ergriff und folgendes ausführte: „Unter den Umständen, die in ihrer Grausigkeit mit der Lage keines anderen, von den Nazis unterjochten Völkern verglichen werden können, ist es ein Wunder, dass der Aufstand im Warschauer Ghetto und anderen Ghetti überhaupt zustande kam. Diese Aufstände sind der edelste Ausdruck des jüdischen Heroismus. Daher müssen wir ihrer gedenken. Sie sind Symbole jener einzigartigen und unglücklichen jüdischen Generation und stellen eine Mahnung dar für das jüdische Volk und alle anderen Völker, damit sich derart verhängnisvolle Irrtümer nicht wiederholen und wir die bösen Bewegungen nicht unterschätzen. Eine solche Bewegung war die der Nazis in ihren Anfängen. Wir dürfen auch nicht auf das Glück des einzelnen oder an ein Entfliehen glauben, anstatt sofort zu ihrer Bekämpfung zu schreiten. Wären die Demokratien nicht diesem unglückseligen Irrtum verfallen gewesen, so hätten die Nazis nicht die Menschheit ins Unglück gestürzt. Wäre nicht ein grosser Teil unseres eigenen Volkes in den ersten Jahren des Nazismus untätig verblieben, so hätte eine grosse Zahl von Juden gerettet werden können".

Goldmann betonte am Schluss seiner Rede, dass diese Veranstaltung und viele andere in der ganzen Welt, „unserem Volk als Warnung dienen sollen, damit es sich der Gefahr für sein Ueberleben voll bewusst werde und nicht versuche, sich den bitteren Realitäten zu verschliessen. Diese Warnung gelte auch allen übrigen Völkern auf dieser Erde, die mit allen ihren Kräften die Freiheit verteidigen und die Saat des Hasses, der Intoleranz und der Rassenhetze im Keim ersticken müssen. (ITA)

Zum Vorschlag Bourguibas

REAKTION IN ISRAEL

Jerusalem. — Das israelische Kabinett beriet über die Vorschläge zu einer arabisch-israelischen Annäherung und zu Verhandlungen über den Frieden, die vom tunesischen Präsidenten Habib Bourguiba gemacht worden sind.

In einer Radioansprache erklärte Vize - Premierminister Abba Eban: „Ein vor 18 Jahren zerschlagenes Ei kann nicht wieder zusammengeleimt werden. Es kann keine Rede davon sein, zu den Grenzen von 1947 zurückzukehren." Er hob allerdings hervor, dass Israel zwar den Gedanken, Territorium zurückzugeben, zurückweise, wie Bourguiba dies anrege, doch die von dem Präsidenten Tunesiens ergangene Aufforderung zu Verhandlungen sei „wichtig und einer sorgfältigen Prüfung würdig". Eban betonte, dass Bourguiba „einen neuen Dialog in der arabischen Welt eingeleitet hat. Die Reaktion Israels muss klug und gemässigt sein".

VORSICHT IST GEBOTEN

Jerusalem. — Die israelischen Politiker sind der Ansicht, dass die massvollen Erklärungen des Präsidenten Bourguiba über Palästina bedeutungsvoll sind, doch sie glauben nicht, dass seine Aeusserungen einen Fortschritt in der langen Suche nach dem Frieden zwischen Arabern und Juden im Mittelosten darstellen.

Die Israelis vermeiden günstige Kommentare über die Haltung Bourguibas, weil sie befürchten, dem Vorhaben, beide Teile an einen Konferenztisch zu bringen, mehr Schaden als Nutzen zu leisten.

STIMME AUS LONDON

London. — Der „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel, die Israelis hätten schon seit langem klar zum Ausdruck gebracht, dass die von dem tunesischen Präsidenten Bourguiba vorgeschlagenen Bedingungen unannehmbar für sie seien. „Aber die Einzelheiten einer möglichen Kompromisslösung in diesem Augenblick sind weniger wichtig als die Tatsache, dass ein verantwortlicher Politiker offen erklärt, dass ein Kompromiss wünschenswert ist und seine Meinung auf diese Weise eine politische Diskussion unter seinen arabischen Kollegen ausgelöst hat", schreibt die Zeitung und bemerkt: „Wenn Nasser vielleicht mit grösserem Verantwortungsbewusstsein handelt als spricht, so ist es nützlich, dass ein anderer arabischer Präsident aufsteht der sich auch verantwortungsbewusster Worte bedient." (ITA)

Schüsse an der Grenze

Jerusalem. — Transjordanische Truppen schossen auf eine israelische Patrouille an der nordwestlichen Ecke der israelischen Enklave auf dem Skopusberg. Die Israelis erwiderten das Feuer.

UN-Beobachter in diesem Sektor begannen sofort Verhandlungen über eine Einstellung des Feuers beider Parteien. Es gelang ihnen, dies im Laufe von fünfzehn Minuten zu erreichen.

Ein israelischer Sprecher kündigte an, dass auf israelischer Seite keine Verluste zu verzeichnen waren, und fügte hinzu, dass „die Patrouille ihre Mission erfüllt hat" (ITA)

Bedingungslos kapituliert

(Schluss von Seite 1)

Tod angedroht, es wird wild um sich geschossen. Wenige Wochen später war dieser Schrecken zuende, aber was noch in den letzten Tagen geschah, ist ein dunkles Kapitel einer nicht abreissenden Kette widrigster Verbrechen in den Konzentrationslagern, auf den Todesmärschen, gegen die Juden, gegen Gefangene und sogar gegen die „deutschen Volksgenossen", die nicht mehr so reagieren wollten, wie man es von ihnen verlangt hat.

Diese Erinnerungen und unzählige mehr steigen auf, wenn wir nach zwanzig Jahren des 8. Mai 1945 gedenken, an dem das Deutsche Reich bedingungslos kapituliert hat. Eine Fülle ungelöster Probleme und umstrittener Fragen bilden auch heute noch Stoff zum Denken, zum Prüfen, zur Diskussion und zu Streitigkeiten, wobei wir nur auf den einen Problemkreis hinzuweisen brauchen, der mit dem Stichwort „Der Stellvertreter" gekennzeichnet wird.

Eine dieser Fragen, die uns Juden besonders berühren, ist diejenige, wie es nur möglich war, dass eine so grosse, unvorstellbar grosse Zahl von Juden umgebracht werden konnte. Bekanntlich hat diese Frage und ihre Diskussion zu schweren und nicht erfreulichen Auseinandersetzungen geführt, die jedoch unfruchtbar geblieben sind und zu keinen zufriedenstellenden und überzeugenden Ergebnissen führten.

Die Technik nationalsozialistischer Vernichtungspolitik machte einen organisierten Widerstand jüdischer Massen unmöglich. Die Uebermacht war zu gross, um Aufstandsversuche mit Erfolg einzuleiten. Man muss annehmen, dass sonst die SPD und die KPD schon zu Beginn des nazistischen Terrors derartige Versuche unternommen haben würden. Mit welchen Schwierigkeiten und Gefahren der Widerstand rechnen musste, beweist doch der Aufstand vom Juli 1944, der von hohen Militärs, wichtigen oppositionellen Politikern, Wirtschaftlern, Geistlichen und sonstigen einflussreichen Persönlichkeiten geplant war und der erbärmlich zusammenbrach, nur weil ein Schuss auf Hitler danebenging und ein Offizier nicht wollte, wie die anderen planten. Die Juden in Deutschland hatten gewiss keine Möglichkeit, einen offenen Kampf gegen die Nazis einzuleiten. Aber schon sie haben einen stillen und nicht unwirksamen Widerstand geleistet; vielleicht ist es trotz einiger vergangener Jahrzehnte noch zu früh, hierüber zu sprechen.

Die Nazis haben es durch ihren teuflischen Plan der „Ausrottung" zustande gebracht, die jüdischen Kräfte schon geographisch zu zersplittern. Anfangs haben die Juden nicht angenommen, dass es zu sinnlosen Ausschreitungen gegen sie und zu brutalen Mordtaten käme. Man sah in den Deutschen ein Kulturvolk mit einer vorgeschrittenen Erziehung. Erst allmählich begriffen die Juden, dass dies nicht jenes berühmte Volk Goethes und Schillers war, sondern eine zur hörigen Masse gewordene Volksmenge von hemmungslosen Schindern, Henkern und Mördern. Denn zur systematischen Ausrottung von sechs Millionen gehörten auch Hunderttausende, wenn nicht Millionen, die in irgendeiner Form an diesem ruchlosen Werk beteiligt waren, zumal nicht nur Juden, sondern auch eine ungeheuerliche Zahl Männer, Frauen und Kinder anderer Völker auf die gleiche oder ähnliche Weise ausgerottet worden ist.

Widerstand, jüdischen Widerstand hat es von Anfang an gegen die Nazis gegeben. Tausende jüdische Partisanen haben einen verzweifelten und ungleichen Kampf gegen die deutsche Uebermacht und in allen okkupierten Ländern gekämpft, im europäischen Westen, vor allem in Frankreich, aber auch im Osten, in Polen, Rumänien, Litauen, Ungarn, der CSR und anderswo, auf dem Balkan, in Afrika, kurzum überall dort, wo die deutschen Armeen vorgedrungen waren und ihr unheilvolles Zerstörungswerk verrichteten. Ueberall dort, wo Juden sich frei bewegen konnten, wo sie entweder nicht gefangen wurden oder aus einem Ghetto, Lager oder sonstigem Zwangsaufenthalt entfliehen konnten, überall dort haben sie in der einen oder anderen Form gekämpft. Sie waren in allen Partisanenverbänden zu treffen und hatten sogar ihre eigenen Kampfeinheiten gebildet. Die deutschen Heeres-Berichte hatten beinahe täglich Klagen über die Tätigkeiten dieser Partisanen, die hinter der Front wichtige Störungsarbeit leisteten.

Partisanen waren es, die sogar Verbindungen mit den Ghetti sowie den Arbeits- und Konzentrationslagern aufrecht erhielten, die den hoffnungslos ihrem Schicksal preisgegebenen Menschen neuen Mut, neue Zuversicht, neue Kraft verliehen, die ihnen Geld brachten, mit dem die Gefangenen ‚etwas' anfangen konnten, die ihnen Lebensmittel zusteckten, Medikamente und sonstige kleine Hilfe leisteten, soweit dies eben unter solchen Umständen möglich gewesen ist. Dieser Widerstand war vorhanden, er war einfach da, meistens unfassbar für die deutschen Häscher. Tausende solcher Widerstandskämpfer wurden auch gefangen und dann ohne Urteil erbarmungslos niedergeschossen.

Das stumme Heldenlied der Partisanen, die vielleicht einen grösseren Anteil am Endsieg der Alliierten hatten, als man allgemein anzunehmen bereit ist, wird nur mit leisen Klängen gesungen. Es ist fast in Vergessenheit geraten. Und doch haben sich in vielen Lagern und Ghetti ‚bewaffnete' Aufstände vollzogen, bei denen die Verzweifelten ihre Wächter angriffen, Lagerräume und Munitions-Magazine ansteckten, auf die Wachtmannschaften schossen, um in dem folgenden Durcheinander zu entweichen. Solche Aufstände sind im Vernichtungslager Treblinka einige Male erfolgt, auch in Auschwitz, wo jeder Widerstand von vorneherein unsinnig erscheinen musste. Aber man hat nicht die Chancen abgewogen, sondern alles gewagt, um dem sicheren Untergang vielleicht doch zu entgehen. Man wollte sich eben nicht einfach dahinschlachten lassen.

Die Nazis kannten diese jüdische Entschlossenheit und sie fürchteten sie. Deswegen haben sie immer ihre eigentlichen Ziele verborgen gehalten und beruhigende Parolen ausgegeben. Sie haben nicht gesagt, dass die Juden jetzt in die Todeskammern gejagt werden, sondern von Baden oder Reinigung gesprochen, sie haben niemanden deportiert, sondern alle „umgesiedelt", weil sie Widerstand erwarteten. Nur deshalb haben relativ wenige Wachtmänner eingesetzt zu werden brauchen. Denn die Nazis wussten, dass die Juden durchaus nicht feige sind, sondern zu kämpfen verstehen.

Hiervon berichtet für alle Zeiten das gewaltige Heldenepos vom Warschauer Ghetto. Was dort geschah, wissen wir bis in die Einzelheiten aus verschiedenen Quellen: von überlebenden Ghetto-Kämpfern, aus Berichten und Tagebüchern, die man nach dem Krieg unter den Trümmern des Ghetto gefunden hat, von polnischen Beobachtern und von den Deutschen selbst. Der SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau, Jürgen Stroop, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei hat auf Wunsch seines Vorgesetzten, dem höheren Oberbefehlshaber der SS und Polizei in Krakau, Krüger, täglich über den Kampf im Ghetto durch Fernschreiber berichtet; diese Informationen wurden dann unverzüglich an Himmler weitergegeben.

Als der Widerstand im Ghetto erloschen war, wurden alle Meldungen gesammelt und als „Stroop-Bericht" Himmler übermittelt. Dieser Bericht ist erhalten geblieben und vom Hermann Luchterhand Verlag unter dem Titel „Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr" herausgegeben worden. Den 3. Teil des Berichtes bilden Fotografien, die im Ghetto aufgenommen und von den Deutschen in ihrer überwiegenden Zahl mit Unterschriften versehen worden sind. Dieses Dokumentenbuch, von Hass diktiert, mit Hass geschrieben, legt ein erschütterndes Zeugnis vom Heldenmut und Glauben derer ab, die gegen eine bis an die Zähne bewaffnete Uebermacht aufgestanden waren, um nicht allein die Ehre und den Namen ihres Volkes zu verteidigen, sondern in einer der traurigsten Stunden der Weltgeschichte die Ideale der Menschheit und der Menschlichkeit in eine bessere Zukunft hinüberzuretten.

Wertungen und Vergleiche sind nicht immer recht am Platz. Vor Superlativen soll man sich hüten. Wenn aber allgemein davon gesprochen wird, dass der Ghetto-Aufstand eine der grössten Heldentaten und menschlichen Leistungen des letzten Krieges gewesen ist, so dürfte dies zutreffend sein. Das jüdische Volk wird dieser Männer und Frauen immer gedenken, die über alle Gegensätzlichkeiten hinweg der Welt sichtbar die moralische Kraft des Glaubens an Freiheit, an Gerechtigkeit, an Menschlichkeit inmitten der Sklaverei, des Unrechts und der Unmenschlichkeit bewiesen haben.

Wenn neben der Fahne Zions und anderen Fahnen auch der einfache Gebetsmantel, der Tallit von Rabbinern im Ghetto als Flagge gehisst wurde, so ist das mehr als ein unser Herz ergreifendes Symbol: denn der Tallit ist das Wahrzeichen unseres Glaubens an unser Judentum, an unser Volk, an unsere geschichtliche Sendung und an die Ewigkeit Israels.

Wegen dieses Glaubens und wegen dieser Sendung haben Juden niemals in ihrer Geschichte bedingungslos kapituliert, nicht die Helden von Massada und nicht die von Betar, nicht die Verfolgten der Inquisition und nicht die der Kreuzzüge ebenso wenig wie die Kämpfer des Ghetto. Bedingungslos zu kapitulieren blieb den Nazis vorbehalten, denn sie hatten nichts zu verteidigen als ihr erbärmliches Leben. Juden aber haben zu allen Zeiten für andere als weltlich-materielle Werte gekämpft, sie sind gefallen für die höchsten Ideale und die unvergänglichen Postulate der Menschheit. Sie kapitulierten nicht, sondern sie starben. Aber durch ihren Untergang haben sie das heilige Erbe, das sie uns Lebenden übergaben, für künftige Zeiten und Generationen bewahrt.

DER KRIEG IST KEINE LOESUNG

Tel Aviv. — Ministerpräsident Eshkol erklärte, die beste Lösung für die arabischen Flüchtlinge wäre, dass sie sich unter ihren Brüdern in den arabischen Ländern ansiedeln. Es ist an der Zeit, so betonte er, dass die arabischen Politiker es aufgeben, die Flüchtlinge als Instrument für ihre eigenen ehrgeizigen Ziele zu gebrauchen, denn nicht das Wohl dieser Leute liege ihnen am Herzen. Er fügte hinzu, Israel habe das Beispiel gegeben, wie man hunderttausende Flüchtlinge ansiedeln kann.

Eshkol sprach auf einer Feier, die die drusische Gemeinschaft am Fest des Propheten Nebi Schueb in der Ortschaft Jitin bei Tiberias veranstaltete. Er legte den arabischen Führern nahe, zu verstehen, dass der Krieg kein Problem lösen kann sondern nur Leiden und Zerstörung bringt. Eine drusische Einheit der Israel-Armee bildete die Ehrenparade. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Talliesbeutel Käppchen Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Freit., 15—19 Uhr., Samstag 14—16 Uhr
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 80-3546

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Streiflichter aus Treblinka

von MIRIAM NOVITCH (Israel)

(Ueberlebende aus dem Ghetto von Warschau)

Die Hauptanklage im Treblinka-Prozess, der in Düsseldorf abrollt, lautet auf Ermordung von 700.000 Juden Die genaue Zahl der im Todeslager Treblinka umgebrachten Menschen wird heute wohl kaum mehr festzustellen sein. Eine Inschrift auf dem kürzlich eingeweihten Mausoleum an dieser Stätte spricht von 800.000 Juden aus 28 Ländern, die in diesem Lager umgekommen sind.

Nach deutschen Angaben wurden in Treblinka 320.000 Juden aus Warschau allein im Zeitraum vom Juli bis September 1942 ermordet. Aber Treblinka diente weiter als Vernichtungslager bis zum Aufstand am 2. August 1943. Dort fanden zehntausende Juden aus Warschau und vielen anderen polnischen Städten den Tod, die Juden der grossen Gemeinde von Bialystok ebenso wie die Juden aus Frankreich, Belgien, Holland und sogar aus dem fernen Mazedonien. An Beweisen hierfür mangelt es nicht.

Nach deutschen Recht sind konkrete Tatsachen notwendig, um Mordanklage zu erheben. Es genügt daher nicht, Kurt Franz vor Gericht zu stellen, der Kommandant dieses Lagers war. Dieser leugnete seine Beteiligung an der Erschiessung und Folterung der Häftlinge, wenn er auch nicht seine Anwesenheit in Treblinka bestreiten konnte. Er leugnete sogar die Aussagen seiner Mitangeklagten und selbst die der Augenzeugen, von denen es nur noch wenige gibt, die vor dem Gericht erscheinen konnten.

Einer der hauptsächlichen Belastungszeugen ist Jacob Wiernik, der im August 1942 aus Warschau deportiert wurde und bis zum Aufstand in Treblinka verblieb. Er ist heute 72 Jahre alt und lebt in Israel. Fast zwei Jahre hat Wiernik damit zugebracht, für den Kibbuz Lochamei Hagetaot ein Modell des Ausrottungslagers zu bauen. Jetzt steht eine riesige Fotografie dieses Modells im Gerichtssaal von Düsseldorf.

Rechts vom Eingang zum Lager, dicht an einem mit Hochstrom geladenem Stacheldraht, stellte Wiernik eine Bank auf. "Auf diese Bank mussten sich die Kranken und Alten setzen, die dann durch Pistolenschüsse getötet wurden. Dies besorgten die SS-Schergen vom Exekutionskommando. Offiziell wurde dieser grausige Ort, das Hospitals genannt." Ort, das Hospital genannt."

Der Angeklagte Willy Mentz, heute 60 Jahre alt, stammt aus Bromberg. Er weiss nicht genau, wie viele Menschen er dort ermordet hat, doch habe er dies stets nur auf Befehl seines Vorgesetzten, das SS-Offiziers Kuttner, getan. Als er nach Treblinka kam, kannte er die Technik des "Genickschusses" nicht und wurde daher, "zur Ausbildung" nach Lublin geschickt. Die Opfer, die in einen eigens ausgehobenen Graben fielen, wurden mit Kalk beschüttet und verbrannt. Warum ihm die Häftlinge den Spitznamen Frankenstein gegeben hatten, weiss Mentz nicht.

Sein Kollege vom "Hospital", August Miete, war in Treblinka 33 Jahre alt. Er sagt, er glaube, dass er 200 oder 300 Juden "liquidiert" habe, von denen fünfzig "individuell" und nicht in Gruppen erschossen wurden Warum man ihn den "Malach Hamowes" (Todesengel) genannt habe, das weiss er nicht.

Treblinka war in zwei Sektionen geteilt: das "obere Lager", in dem sich die Gaskammern befanden, und das "untere Lager", wo die "Empfangsstation" für die Opfer war. Jacob Wiernik hat berichtet, dass die Nazis auf den Eingang zu den Gaskammern einen Davidstern gemalt hatten. Dort stand ein SS-Mann, der zu den Juden, die in den Tod gingen, sagte: "Ihr habt von einem jüdischen Staat geträumt. Hier ist euer Staat."

War vielleicht Heinrich Mathes, der 'Direktor" der Gaskammern der Mann, der seinen Spott mit seinen Opfern trieb? Auch er handelte nur "auf Befehl" eines Vorgesetzten, des SS-Offiziers Stangl. Und wo ist Stangl? Man weiss es nicht. Er ist verschwunden. Ein Zeuge erklärt, dass Mathes jeweilig die Selektionen durchzuführen und die Kranken zu "liquidieren" hatte. Während dies geschah, vergnügten sich die wachhabenden SS-Männer und spielten Trios auf Geige, Klarinette und Akkordeon.

Jetzt sitzen sie auf der Angeklagtenbank im Gerichtssaal. Es sind ihrer zehn. mit ihrem Kommandanten Franz an der Spitze. Gut rasiert, gut genährt (das Gesetz erlaubt ihnen, sich ihr Essen jeden Tag von draussen kommen zu lassen, wenn sie dies wünschen), frisch und unbeschwert. Ihre Vergangenheit hat ihnen keinen "Schaden an Gemüt und Seele" zugefügt, wie Himmler dies in seiner berühmten Rede in Posen im Jahre 1943 ausdrückte.

Im Auschwitz-Prozess in Frankfurt erfuhr man gewisse, bisher unbekannte Einzelheiten vom jüdischen Widerstand. Aus dem Todeslager Treblinka hören wir jetzt auch manches Neue vom Widerstand in Treblinka.

Am 2. September 1942 stürzte sich ein Jude aus der Reihe der Gefangenen auf den SS-Mann Max Biala und stiess ihm ein Messer in den Rücken. Der tapfere Jude wurde auf der Stelle erschossen. Der Angeklagte Miete erinnert sich, wie er den Verwundeten verband, der auf dem Weg ins Hospital starb. Christian Wirth, und Kurt Franz erschossen sofort zehn jüdische Häftlinge. Auf Verlangen der Richter zeichnete Miete einen kleinen Plan, auf dem genau zu sehen war, wo die beiden Kommandanten, die Geisseln und die übrigen Häftlinge standen. Miete will sein Vorgehen rechtfertigen, dass ihm auf seine Bitte 50 Mann für sein "Selektions-Kommando" überstellt wurden. Diese Leute wurden durch andere ersetzt, die mit neuen Transporten ankamen.

Zum Andenken an den gefallenen SS-Mann Max Biala wurde sein Namen den Quartieren gegeben, in denen die ukrainischen Kommandos untergebracht waren, welche die Erschiessungen vornahmen. Dies bestätigte der Angeklagte Suchomel, Schneider von Beruf, dem die Abteilung des Lagers unterstand, wo das Eigentum der Opfer aufbewahrt wurde. Suchomel berichtet auch, dass er eines Tages bei der Ausladung eines Zuges aus Warschau helfen musste, der mit 4.000 Deportierten eintraf. "Die Hälfte der Leute waren tot", erzählt er. Anscheinend hatten sie sich das Leben genommen. Die anderen hatten fast den Verstand verloren. Im Winter liess man die Deportierten erfrieren, und im Sommer überliess man es der Hitze, dass sie erstickten."

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
30. April 1965 — 28. Nissan 5725

Verhandlungen mit Arabern

Tel Aviv. — Die Mapam hat dem ehemaligen Gesundheitsminister Israel Barzilai, der nach Irland gereist war, Anweisungen erteilt, den Kontakt mit „fortschrittlichen arabischen Kreisen" in Europa aufzunehmen und mit ihnen über einen Plan zu diskutieren, den diese Partei für den Frieden zwischen Israel und den arabischen Staaten ausgearbeitet hat.

Die Mapam nahm kürzlich einen Friedensplan an, der sofortige Friedensverhandlungen zwischen Arabern und Israelis vorsieht, welche sich in erster Linie auf die palästinensischen Flüchtlinge und die Ausschaltung von Atomwaffen im Mittelostraum beziehen sollen.

Nach einem in der Zeitung „Jediot Achronot" erschienenen Bericht erging diese Anweisung an Barzilai, nachdem die pazifistischen Erkläter der Jurisdiktion der gerungen des tunesischen Präsidenten Bourguiba bekannt wurden. Die Mapam stellt sich auf den Standpunkt, dass „dies der rechte Augenblick ist, damit Israel die Initiative zu einem Friedensschluss ergreift". Barzilai, der Abgeordneter der Knesset ist, hatte sich nach Dublin begeben, um als israelischer Delegierter an der interparlamentarischen Konferenez teilzunehmen, die in der irischen Hauptstadt einberufen worden war.

GERUECHTE

Vereinte Nationen. — Ein Bericht in der weitverbreiteten hamburger Zeitschrift „Der Spiegel" über einen vom UN-Generalsekretär stammenden Vorschlag zum „Austausch von transjordanischem und israelischem Territorium" ist vor einigen Tagen dementiert worden. Ein Sprecher der UN erklärte, U Thant habe niemals solch einen Vorschlag gemacht, noch wisse er etwas hiervon. „Der Spiegel" hatte behauptet U Thant habe davon gesprochen, dass bei einem solchen Austausch „Transjordanien das Gebiet von Latrun zurückgegeben werde und Israel den Skopus-Berg wieder erhalten müsse."

Die Zone von Latrun ist entmilitarisiert und steht unmischten transjordanisch-israelischen Waffenstillstands-Kommission. Der Skopus-Berg, der vor 1948 der Sitz der Hebräischen Universität und des Hadassa-Hospitals war, ist heute eine israelische Enklave inmitten eines gänzlich von Transjordanien kontrollierten Gebietes.

In Jerusalem wurde die deutsche Meldung als „völlig unbegründet" bezeichnet und versichert, dass in Israel nichts von derartigen Plänen bekannt sei. Die israelischen Gewährsleute wiesen darauf hin, dass Israel bei früheren Gelegenheiten sich bereit erklärt hat, kleineren territorialen Ausgleichen längs seiner Grenze mit Transjordanien zuzustimmen, doch sei niemals ein „Austausch von Territorien" in Betracht gezogen worden.

„Schluss mit dem Gerede"

München. — Schluss „mit dem Gerede" von der unbewältigten Vergangenheit unseres Volkes" forderte der Chefredakteur der „Münchener katholischen Kirchenzeitung" Prälat Lorenz Freiberger. Er schrieb, Deutschland habe die schrecklichen Folgen des Hitlerregimes und die „Revanchejahre" viel besser und würdiger ertragen als den Sturz des Kaiserreiches nach dem ersten Weltkrieg. Was aus der Vergangenheit bewältigt werden müsse, das seien „die Folgen der Greueltaten und Ungerechtigkeiten, die von Deutschen an anderen Völkern, besonders an Juden, begangen worden sind." (AWZ)

Hawk-Raketen für Israel

Tel Aviv. — Die Hawk-Geschosse, die Israel für die Luftabwehr von den USA gekauft hat, wurden in der besonders hierfür vorbereiteten Base montiert und sind fertig, um von den eigens zu diesem Zweck in den Vereinigten Staaten ausgebildeten israelischen Mannschaften bedient zu werden, wie jetzt verlautete.

„Die Hawk-Raketen werden die Abschreckungs-Stärke der Israel Armee" erhöhen", erklärte Premierminister Levi Eshkol, als er und andere israelische Funktionäre die Installationen besichtigten.

Die Geschosse trafen unlängst nächtlich in Haifa auf einem Frachter der Schiffahrtsgesellschaft „El Cham" ein, die der Regierung ihre Dienste upentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte Bei der Ankunft des Schiffes waren Premierminister Eshkol, Vize - Verteidigungsminister Shimon Peres und der Chef des Generalstabs, General Jizchak Rabin, zugegen. Vom Quai aus wurden die Geschosse direkt an den Ort ihrer Aufstellung befördert.

Vier Jahre lang dauerten die Verhandlungen, die Israel mit Wahington geführt hat, um den Verkauf dieser Geschosse durch die USA zu erreichen und sie auf israelischem Boden in Empfang zu nehmen, wie Shimon Peres bemerkte. In der Zwischenzeit sind Israelis in den USA in der Handhabung der Geschosse geschult worden Mit dem Hinweis, dass nunmehr die Defensivkraft Israels gestärkt wurde, fügte Peres hinzu: „Unser Ziel ist es, von einer Aggression abzuschrecken, jedem Angriff gegen Israel zuvorzukommen und zu gleicher Zeit jede Attacke abzuwehren. Diese Geschosse sind für unser militärisches Sicherheitsprogramm bestimmt und werden unsere wichtigste Waffe sein, um die feindliche Luftwaffe abzuschrecken Sie sind aber nicht die einzigen ‚Neugeborenen', die unsere Armee besitzt. Wir werden Sorge tragen, dass auch andere Waffengattungen unseres Heeres verstärkt werden" (ITA)

Katholisch-jüdisches Zentrum

Rom. — In Rom wurde — angeschlossen an die Internationale Universität für soziale Studien — ein Katholisch-jüdisches Forschungszentrum unter Leitung von Leonhard M. Sperry zur Bekämpfung religiöser Vorurteile bei der Erziehung und in den Schulen errichtet. Das Institut befasst sich besonders mit der Prüfung der religiösen Texte und Lehrmaterialien in den Schulbüchern.

Ein weiteres Intitut betreibt das Studium der antidemokratischen und der antijüdischen Bewegungen in Südamerika. Zusammen mit den bestehenden Organisationen sollen auch Bibliotheken geschaffen und so Material verbreitet werden, um den Antisemitismus zu bekämpfen.

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Immer Zeit gehabt

Den nachstehenden Brief hat Herr Kurt Zimmerspitz, der heutige Präsident des Forum Sionista Bar Kochba geschrieben. Es ist ein privater Brief, und deswegen darf man ihm vielleicht eine besondere Bedeutung beimessen. Denn Kurt Zimmerspitz gehört sozusagen zu den ersten „Schülern", die kurz nach meiner Ankunft in Buenos Aires das von mir durchgeführte Jugendseminar in Form einer Arbeitsgemeinschaft besucht haben. Er ist einer der wenigen, die seitdem unermüdlich für die Gesamtheit arbeiten, nicht nur als Präsident des Bar Kochba, sondern auch in den Comités des KKL und der Vereinigten Kampagne.

Es darf mich mit Genugtuung erfüllen, dass die Arbeit mit der (damaligen) Jugend auf fruchtbaren Boden gefallen ist. —

Nun folgt der Brief von Kurt Zimmerspitz:

Bs. Aires, den 13 April 1965

„Lieber Hardi Swarsensky:

Obwohl ich kein grosser Freund weder vom Briefschreiben noch von Lobgesängen bin, glaube ich eine Ausnahme machen zu nüssen. Sehr viel ist bereits in unserem Kreise und darüber hinaus von der Bedeutung der Jüdischen Wochenschau in den Jahren der Immigration und bis zum heutigen Tage gesagt und geschrieben worden, so dass es sich erübrigt, dieses zu wiederholen. Ich kann dies alles nur bestätigen, zumal ich die Jüdische Wochenschau vom 1. Tage ihres Erscheinens erhalten habe.

Viele Jahre habe ich das Vergnügen gehabt, in verschiedenen Kommissionen zentraler und anderer jüdischer Organisationen mit Ihnen zusammenzuarbeiten, angefangen von der Ihrer Arbeitsgemeinschaft im Bar Kochba im Jahre 1940. Ich will diese Gelegenheit benutzen, um meine Anerkennung und meinen Dank für ihre stete Bereitschaft dafür auszusprechen, dass Sie sich trotz Ihrer vielen Beschäftigungen mit der Jüdischen Wochenschau und den vielen Institutionen immer noch Zeit genommen haben, wenn man mit persönlichen oder Problemen von Mitmenschen zu Ihnen gekommen ist, um diese lösen zu helfen. Abschliessend vielen Dank für all dieses und meine aufrichtigsten Glückwünsche zum 25jährigen Bestehen der Jüdischen Wochenschau.

Schalom

KURT ZIMMERSPITZ

Unentbehrliches Informationsblatt

Von der Wizogruppe Hanne Szenes ging uns das folgende Schreiben zu:

Sehr geehrter
Herr Dr. Swarsensky:

Die Gruppe „Hanna Szenes" der Osfa gratuliert dem Herausgeber der Jüdischen Wochenschau zu deren 25-jährigen Bestehen auf das Herzlichste. Die Damen der Kommission unserer Gruppe haben anlässlich dieses Jahrestages drei Bäume auf Ihren Namen durch den KKL pflanzen lassen.

Zurückblickend sind 25 Jahre eine kurze Zeitspanne — aber welche Fülle von Arbeit und Mühe musste geleistet — wie viele Rückschläge und Enttäuschungen überwunden werden, bis es gelungen war, die Jüdische Wochenschau zu dem zu machen, was sie heute für ihre treuen und dankbaren Leser bedeutet:

Ein unentbehrliches Informationsblatt über das religiöse und kulturelle Leben in allen Organisationen, über Musik und Theater in Buenos Aires zu sein und ihre wichtigste Aufgabe zu erfüllen — eine Verbindung von uns zu Medinath Israel darzustellen, durch politische, wirtschaftliche und kulturelle Artikel unser Wissen zu bereichern und unser Interesse zu vertiefen.

Wir wünschen Ihnen, sehr geehrter Herr Dr Swarsensky, und Ihren Mitarbeitern für die Zukunft weiterhin guten Erfolg der Jüdischen Wochenchau und noch viele, viele Jahre ihres Bestehens. Wir begrüssen Sie mit unserem traditionellen

Schalom
Ruth Schmulewitz
Präsidentin

Lide H. de Blau
Sekretärin

Gültige Antworten geben

Dr. Alfred Hirschberg, einst Chefredakteur der C-V Zeitung in Berlin, einer der führenden Männer des Central vereins in schwerster Zeit, in späteren Jahren Mitarbeiter und Leiter der Vereinigten Kampagne in San Paolo, hat uns ein Glückwunsch-Schreiben zugesandt.

Auf den letzten Centra-Tagungen ist es bereits zu einer Gewohnheit geworden — nach neuestem Sprachgebrauch bezeichnet man solche ‚wiederkehrenden Leistungen' als Tradition—, dass zwei Referate über die Lage der Juden in der Welt gehalten werden: das eine hält Hirschberg mit seinen schönen, durchdachten, geistreichen Ausführungen, das andere der Schreiber dieser Zeilen, der versucht, nicht die Welt des ‚Als ob', sondern die der Realitäten zu kennzeichnen. Wahrscheinlich bilden beide Referate zusammen, so verschieden sie auch sein und so abweichende Gesichtspunkte sie auch vortragen mögen, doch als Gesamtes eine Einheit. In jedem Fall aber sind beide Referenten stets darum bemüht gewesen, das Gemeinsame in der jüdischen Arbeit für den Augenblick und die Zukunft zu betonen, um — wenn auch von anderen Standorten aus — gemeinsam einer höheren Sache zu dienen.

Dr. Hirschberg schreibt:

„Lieber Hardi:

Zum Jubiläum Deiner Zeitung sende ich Dir die Glückwünsche des Kollegen und Freundes. Beim Durchblättern alter Jahrgänge der C-V-Zeitung aus der Hitlerepoche habe ich oft Deinen Namen gefunden, insbesondere, nachdem Du Geschäftsführer des Reichsausschusses jüdischer Jugendverbände geworden warst und habe mich der schweren Stunden erinnert, in denen wir im Kreise der Reichsvertretung über das Schicksal unserer jungen Generation beraten haben.

Als ich vor 25 Jahren nach Brasilien kam, hast Du mich auf dem neuen Kontinent in Deiner Zeitung begrüsst als einer, der auf ihm schon Fuss gefasst hatte und der im Begriffe war, um sich und seinen Kreis ein neues jüdisches Zentrum zu schaffen.

Als Kollege weiss ich, dass eine Zeitung nur dann Gewicht hat und Befriedigung bringt, wenn sie in erster Linie eine Stätte des Bekenntnisses des Redakteurs ist und der Platz seines Dialogs mit der Umwelt und vor allen Dingen mit seinen Lesern. Selbst dann, wenn konkrete Antworten selten sein sollten — und sie sind es — ist damit eine Atmosphäre geschaffen, die voller Spannungen sein kann und wenn wir erfolgreich sind, Entladungen hervorrufen, die Verwirrungen und Irrgänge klären.

Wir haben uns, besonders in den letzten 10 Jahren im Rahmen der Centra, oft getroffen, und es war ganz natürlich, dass wir dieselben Probleme wie schon drüben von verschiedenen Ausgangspunkten her betrachteten. Wir haben oft die Klingen gekreuzt; aber niemals hat einer den anderen verletzt. Wir haben, mit Recht oder Unrecht, versucht, unseren Lesern und Hörern eine Vorstellung zu geben, wie geistige Auseinandersetzungen geführt werden sollen. Ob uns das gelungen ist, müssen andere beurteilen. Dass wir es gewollt haben, wissen wir.

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Jüdischen Wochenschau fand in unserem Büro eine kleine Feier statt. Das Bild zeigt einige der engsten Mitarbeiter.

Ein Vierteljahrhundert hindurch ein- und sogar zweimal wöchentlich vor die Welt zu treten, ist eine intellektuelle Leistung, deren Ausmass nur der Fachmann beurteilen kann. Noch schwieriger ist es, dabei das Niveau zu halten und nicht in Routine zu verfallen und selbst uninteressiert an der Darstellung der Ereignisse zu werden. Das erfordert eine geistige Elastizität und eine nie erlahmende intellektuelle Neugierde. Tritt dazu dann noch ein gewisses pädagogisches Talent, dann sind die Voraussetzungen für eine wertvolle Veröffentlichung erfüllt.

Ich fühle, dass Dein Leserkreis jede Woche mit Spannung auf Dein Wort wartet, unter welchem Pseudonym es auch erscheinen mag. Aber mehr als das ist bedeutsamer die Gesamtorientierung, die ein Chefredakteur seinem Blatte aufprägt. Er hat die Rolle des Solisten, der gleichzeitig das Orchester dirigiert. Mein Glückwunsch und die kollegiale Anerkennung erstrecken sich auf alle Deine Mitarbeiter, die mit Dir das Blatt eine Generation hindurch am Leben und lebendig gehalten haben.

Es ist unvermeidlich, und ich spreche aus eigener Erfahrung, obwohl die „Crónica Israelita" seit langem in der Landessprache erscheint, während die „Jüdische Wochenschau" noch immer zum grossen Teil in Deutsch herauskommt, dass wir für die junge Generation der hier Geborenen und Erzogenen mehr und mehr als Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft und als autorisierte Sprecher der neuen Welt angesehen werden. Aber dies hat auch seine positive Seite, denn dadurch sind wir verpflichtet, weniger auf die „Querelles" einzugehen als zu versuchen, die grossen und ewig gültigen Masstäbe anzulegen, nach denen die Faktoren bemessen werden müssen, durch die jüdisches Leben in der Welt sich immer wieder erneuert und dadurch jüdische Menschen fähig macht, auf die Fragen der Zeit gültige Antworten zu geben, aber auch die richtigen Fragen stellen zu können.

Ich wünsche Dir und Deinen Mitarbeitern einen Festtag, der wert ist, noch lange erinnert zu werden, und dass die „Jüdische Wochenschau" auf der Bühne jüdischen Lebens und jüdischen Journalismus noch lange ihre wichtige Rolle spielen kann.

Dein

ALFRED HIRSCHBERG

Nicht weniger herzlich

Vorsorglich haben wir uns schon in der letzten Ausgabe dafür entschuldigt, wenn wir einen unserer Mitarbeiter nicht namentlich genannt haben. Nun haben wir doch einen unserer treuesten und fleissigsten Mitarbeiter zu nennen vergessen, was wir aufrichtig bedauern, Herrn Siegmund Barantschuk. Er ist einer von denen, die ständigen persönlichen Kontakt mit unseren Lesern haben und uns deshalb deren Wünsche übermitteln kann.

Wenn auch die öffentliche Nennung einige Tage später erfolgt, so danken wir unserem Mitarbeiter Barantschuk hiermit nicht weniger herzlich für seine ergebene Tätigkeit im Dienste der Jüdischen Wochenschau.

Seit vielen langen Jahren wird die Jüdische Wochenschau in der Druckerei Poliglota hergestellt, deren Leiter Frau Rebeca Dulfano de Pertzovsky und Nestor Pertzovsky mit unserer Zeitung in Freundschaft verbunden sind.

Cena de Camaradería

Zu einem gesellschaftlichen Ereignis von besonderer Bedeutung gestaltete sich die „Cena de Camaradería" zu Ehren der Jüdischen Wochenschau, die in einer sehr schönen und würdigen Form in den Räumen der ACIBA stattfand. Ausser den Herren Rabbinen H. Harf und Dr. Meir Rosenberg waren die Präsidenten und Repräsentanten aller zentralen Organisationen erschienen, unter ihnen der Präsident des Jüdischen Weltkongresses Dr. Moises Goldman, der Zionistischen Organisation Argentiniens, Emilio Gutkin, der AMIA, Herr Gregorio Fainguersch, für die DAIA, das Mitglied der Exekutive Dr. Davidowitsch, der Vereinigten Kampagne, Dr. Abraham Gorbatt, die Präsidenten der NCI, des Hilfsvereins, der ACIBA, des Bar Kochba, Bet Israel, THG usw (Aufzählungen sind gefährlich, weil immer jemand vergessen wird, was entschuldigt werden mag). —

Den Reigen der Reden eröffnete Prof. Dr. Günther Ballin, der auch die Veranstaltung mit viel Gechick

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag. Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun. Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.

BRIEFE DER WELTLITERATUR
AUS DEM TRECENTO
DANTE — PETRARCA — BOCCACCIO

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

ZUM AUFBEWAHREN

WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

Yom Haatzma'ut	Freitag, den 7. Mai
Lag BeOmer	Donnerstag, den 20. Mai
Erew Schawuot	Sonnabend, den 5. Juni
1. Tag Schawuot	Sonntag, den 6. Juni
2. Tag Schawuot	Montag, den 7 Juni
Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche)	Sonntag, den 18. Juli
	Sonnabend, den 7. August
Erew Tischa beAw (nidche)	Sonntag, den 8. August
Tischa beAw (nidche)	Sonntag, den 26. September
Erew Rosch Haschana 5726	

Die Argentinische Zionistische Frauen-Organisation

ladet ihre Mitglieder und Freunde zur

Feier des 17. Unabhaengigkeitstages des Staates Israel

am Montag, den 3. Mai, um 16 Uhr 30, ein.

Es werden eine GESPROCHENE ZEITUNG mit auf die Unabhaengigkeit Israel anspielenden Themen sowie verschiedene KUENSTLERISCHE NUMMERN geboten.

Larrea 1225 Eintritt frei

ISRAEL - BRIEFMARKEN

An WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 568, 1/3 — Buenos Aires, Rep. Argentina

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

und Humor leitete. Es sprachen Dr. M. Goldman, der Vertreter der israelischen Botschaft, Dr. Scheffer, Dr. Gorbatt, der frühere israelische Botschafter M. Tow, als persönlicher Freund aus alten Tagen der zufällig in Buenos Aires weilende Dr. Hans Capell (Tel Aviv), Dr. Davidovicz, Mark Turkow und der Herausgeber der Jüdischen Wochenschau.

Besondere Dank schulden wir der ACIBA und ihrem Präsidenten, Dr. Ballin, die die Durchführung der Veranstaltung ermöglichten, sowie den Herren Mark Turkow, Alfred Korn, Julius Tonn und José Brecher, die sich als Mitglieder des vorbereitenden Comités tatkräftig zur Verfügung gestellt hatten. Dank allen Rednern und Anwesenden, die durch ihre Gegenwart ihre Sympathie für die Jüdische Wochenschau zum Ausdruck brachten. —

Theater-Jubilaeum

H. Sw.: — Fast zur gleichen Zeit wie die "Jüdische Wochenschau" wurde die „Freie Deutsche Bühne" vor 25 Jahren in Buenos Aires ins Leben gerufen. Die Vorgeschichte ist der breiten Oeffentlichkeit nicht bekannt. Damals gab es hier zwei Theatergruppen, die eine unter der Leitung unseres Freundes Max Wächter, die andere unter Führung von Paul Walter Jacob. Allen Beteiligten war klar, dass zwei rivalisierende Bühnen keine Existenz-Möglichkeit hatten. Was lag also näher, als zu einer Vereinigung der Kräfte zu gelangen, eine gemeinsame Bühne zu schaffen und den Regisseuren, Schauspielern und sonstigen Theater-Leuten damit die Möglichkeit zu bieten, ihren Beruf wenigstens als "Nebenbeschäftigung" auszuüben. Aber das war nicht einfach.

Die streitenden Parteien fanden den Weg zu mir, dem Schreiber dieser Zeilen, noch bevor ich die erste Nummer der JW herausgebracht hatte. Schliesslich gelang es, eine Basis zur Einigung zu finden. Irgendwo muss sich noch das von Wächter und Jacob unterzeichnete Protokoll befinden. Meinen Vorschlag, die Bühne "Freie Bühne" zu nennen, wollte man nicht annehmen, aber an einer Aeusserlichkeit sollte das Werk nicht scheitern. Schliesslich ist die Kultur und die Sprache nicht an die Nazis gebunden, und sie waren es niemals. So begann die Freie Deutsche Bühne ihre Tätigkeit, die auf einen fruchtbaren Boden fiel. Was alle Beteiligten leisteten, ist jeden Lobes wert. Jede Woche während der Spielzeit wurde Jahre hindurch eine Premiere herausgebracht, unter Entbehrungen und Opfern aller Mitwirkenden.

Natürlich waren es Juden, die das Theater besuchten, wenigstens bildeten sie die Mehrheit des Publikums. Später kamen die ersten Gast - Schauspieler, vor allem Ernst Deutsch, der sehr gefeiert wurde. Werfels "Jacobowsky und der Oberst" fand hier seine erste deutschsprachige Aufführung überhaupt, Zuckmayers "General und der Teufel" erlebte hier seine Erstaufführung auf amerikanischen Boden.

Nach Paul W. Jakob übernahm Breslauer die Bühne, die er Jahre hindurch mit wechselndem Erfolg und grossem Enthusiasmus führte. In den letzten Jahren kamen neue Leute, der Stamm der alten Idealisten wie Max Wächter, Anni Ernst s. A., Karl Ewald, Alexander Berger s. A., Martha John, Lili Wichert, Hedwig Schlichter und wie sie alle heissen, wurde kleiner. Wie wir erfahren, soll die Bühne in diesem Jahr keine eigenen Aufführungen mehr veranstalten, was aber heute schon nicht mehr unsere Sache, sondern die der Deutschen ist. Immerhin dürfte es bemerkenswert sein, dass, das, was wir als jüdische Emigranten für das deutschgesprochene Theater in den schwersten Jahren der Einwanderung und Einordnung geleistet haben, heute nicht weitergeführt werden kann. Wir als Juden brauchten uns trotz aller kritischen Vorbehalte dieses Theaters nicht zu schämen, das sich bemüht hat, Kunst, literarische Bildung und all das zu vermitteln, was wir unter gutem Theater verstehen.

Pessach in La Falda

In dem cordobeser Städtchen La Falta, in dem man weder das Vorhandensein einer grösseren Zahl von ehemals deutschen Juden und noch weniger eine deutschsprechende jüdische Gemeinde vermutet, fand am Freitag, den 15. April, ein Seder statt. Er war von dem Circulo Israelita „Schalom" in seinen Räumen in der Avenida Eden 252, 1. Stock, Dept. 2, veranstaltet worden die kaum ausreichten, um die 36 Teilnehmer, alles ortsansässige Juden aus Deutschland und einige Gäste aufzunehmen. — Der religiöse Teil des Abends lag in den bewährten Händen von Herrn Fraenkel, dem die Ausdeutung der einzelnen Abschnitte oblag und der von den Herren Frank und Heidinger wirkungsvoll beim Vorlesen unterstützt wurde.

Nach dem im Hause selbst hergestellten und von den Damen servierten traditionellen Festmahl ergriff der Präsident der Vereinigung, Dr. Meirovich, das Wort, um auf den tieferen Sinn des Festes, nämlich den Wunsch nach Freiheit des jüdischen Volkes hinzuweisen. Seine Worte fanden reichen Beifall.

Der Círculo Israelita La Falda, eine jüdische Vorhut in dem weiten Gebiet Argentiniens, ist eine kleine, aber sehr rührige Gemeinde. Das bisherige Vereinslokal ist schon zu klein, und es muss ein grösseres gesucht werden. Zur Zeit sind Verhandlungen über die Errichtung eines eigenen jüdischen Friedhofes im Gange. Es finden auch Vorträge und andere kulturelle Veranstaltungen statt.

Besonders gross ist die Freude, jüdische Gäste aus anderen Städten empfangen zu können.

Mateo Urwand

MISS WOCHENSCHAU

Vor vielen Jahren erhielt beim Purimfest auf dem Wochenendplatz der NCI dieses kleine Mädchen den ersten Preis für ihr Kostüm als „Miss Wochenschau".

Katholischer Priester im JWK

Die südamerikanische Executive des Jüdischen Weltkongresses veranstaltete in ihren Räumen einen Empfang für den italienischen Priester, Professor Giovanni Caprile, der zu einem kurzen Besuch nach Argentinien gekommen ist. Eine grosse Anzahl bekannter Persönlichkeiten waren erschienen, unter ihnen der neue Botschafter Israels, Herr Dr. Scheffer, Oberrabbiner Dr. Wilhelm Schlesinger, eine Reihe von katholischen und evangelischen Geistlichen sowie die Mitglieder der Kongress-Executive, die Repräsentanten der zentralen und grossen jüdischen Organisationen der Stadt und des Landes sowie eine Reihe geladener Gäste, unter ihnen der frühere argentinische Botschafter in Israel, Dr. Gregorio Topelewsky.

Prof. Caprile ist Autor verschiedener bedeutender Werke, vor allem eines Buches über „Die Verantwortlichkeit der Juden an der Kreuzigung Christi". Wie Dr. Moises Goldman, der Präsident der südamerikanischen Exekutive des JWK, in seinen einleitenden Worten hervorhob, ist Prof. Caprile einer der engsten Mitarbeiter des Kardinals Bea, dessen Tätigkeit zur Ueberwindung alter Vorurteile und zur Verständigung zwischen Juden und Christen allgemein bekannt ist.

Der Ehrengast sagte, diese ihm zugedachte Ehrung gelte in erster Linie den Anstrengungen, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Juden und Christen herzustellen. Er möchte aller Menschen guten Willens, Juden wie Christen, gedenken, die sich diesem Werk gewidmet haben, in erster Linie des „Guten Papstes" Johannes XXIII. sowie des „jüdischen Apostels" Jules Isaac. Auch den Kardinal Bea wolle er erwähnen, dem die Idee der jüdisch-christlichen Verständigung so ungeheuer viel verdankt.

Als einfacher Pilger wolle er, Giovanni Caprile, die Gelegenheit seines Besuches auf der gesegneten Erde Argentiniens benutzen, um alle Menschen — Juden wie Christen — aufzurufen, am Werke der Verbrüderung aller Menschen mitzuwirken; seien wir doch alle Kinder des gleichen Vaters. „Ich bin sicher, so sagte der Geistliche, dass dies kein Traum ist. Es ist eine feste Hoffnung, dass sich auf der Grundlage der Wahrheit ein Weg zu glücklicher Erfüllung finden wird, wenn Gott uns beisteht, und wenn wir es nur wollen!"

Pater Caprile beendete seine Ausführungen mit einem Dank an den Weltkongress und mit den Worten „Schalom! Schalom!" —

Jüdische Pioniere

Die jüdische Kolonisation in Argentinien wird das Thema eines Films „Tierras Vírgenes" sein, dessen Herstellung die Gesellschaft „Pioneros Films" ankündigte. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, dass am Sonntag, den 2. Mai, um 16 Uhr im Salon der Comedores Populares Israelitas ein Teenachmittag stattfindet, an dem die Gäste über Einzelheiten des Drehbuchs unterrichtet werden sollen.

Ein eigenes Sportzentrum

Die jüdische Kollektivität steht vor der Verwirklichung ihres langjährigen Traumes, ein eigenes Sportzentrum zu besitzen, das in diesem Jahr eingeweiht werden soll. Diese Mitteilung machte Herr Enrique Ratinoff in einer Pressekonferenz im Sitz des Klubs SIJA (Sociedad Juvenil Argentina). Wie Herr Ratinoff berichtete, wurde von der EZRAH seinerzeit das Terrain gekauft, das 2.000 Quadratmeter gross ist und in der Strasse San Martín in Avellaneda zwischen Arenales und Paso liegt.

Architekt Bernardo Ringach unterrichtete die Journalisten über Einzelheiten des geplanten Baus. Der Plan sieht 1.850 Quadratmeter bebaute Fläche vor und soll für 350 Sportler Raum bieten. Vorgesehen sind zwei Schwimmbassins, ein Basketball-Platz, der gleichzeitig als offener Turnplatz benutzt werden soll, sowie eine Confitería, ein Restaurant, Umkleideräume Tennisplätze, ein ärztliches Konsultorium, ein Festsaal, etc.

ITA-Telegramm

New York. — Botschaft von Smolar für Dr. Hardi Swarsehsky La Semana Israelita Stop Bitte empfangen Sie meine herzlichsten Glückwünsche anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Semana Israelita, die in hohem Grade dazu beigetragen hat, das jüdische Leben und die jüdischen Interessen in Lateinamerika zu stärken Stop Ihre persönliche Hingabe an die jüdische Sache, die in dem hohen Niveau ihrer Publikation Ausdruck gefunden hat, hat als ein Ansporn nicht nur den Lesern in südamerikanischen Ländern gedient sondern auch vielen anderen, die die Entwicklung der Jüdischen Wochenschau von den allerersten Tagen ihres Bestehens an beobachtet haben Stop Ich wünsche Ihnen weiter Kraft in Ihren sehr wertvollen Bemühungen um die Judenheit für viele kommende Jahre Stop Boris Smolar Chefredakteur der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Einheits-Liste

Tel Aviv. — Die Cherut und die Liberale Partei schlossen ein formelles Abkommen, bei den Wahlen eine Einheitsliste aufzustellen, nachdem in beiden Fraktionen über diesen Vorschlag abgestimmt wurde. Die Exekutive der Liberalen Partei erklärte einstimmig ihr Einverständnis, während die Führer der Cherut in ihrer Mehrzahl dafür stimmten. (ITA)

TEATRO COLON

Viernes 30 a las 21.30 hs.: func. extraord. y despedida del London's Festival Ballet. "El lago de los cisnes" (Tschaikovsky - Bourmeister-Ivanov); "El salón embrujado" (Toye-Valois); "Bourrée fantasque" Chabrier-Balanchine). Dir. artist. y 1er. bailarín: John Gilpin. Aubrey Nowman y Donald Elliot. Orqueta Filarm. de Bs. Aires.

Domingo 2 a las 10.30 hs.: Concierto extraordin. de la Orq. Sinfón. Nacional.

Martes 4 a las 21 horas: inaugurac. de la temp. lírica oficial 1965 función de Gran Abono "La Traviata" ópera de Giuseppe Verdi, con: Moffo, Cossutta, Baquier. Reg.: Cecilio Madanes. Escenogr.: Miguel Angel Lumaldo. Vest. Cec. Eduardo Lerchundi. Dir. de Orq.: Juan E. Martini. Dir. de coro: Tulio Boni. Orquesta y coro estable del T. Colón. — Nota: p. esta func. es obligat. traje de etiqueta para damas y caballeros en palcos y platea.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779 y Vidal 1575

Ihr guter Freund an kalten Tagen der
CARLTON-MANTEL
in moderner und klassischer Form.
AQUATITE, der Gabardin-Mantel für höchste Ansprüche, mit auswechselbarem Mohair.
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Grossauswahl in Fertigkleidung — Stabiloform Anzüge.
Fachgeschaeft für Herrenkleidung
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

RIO Y CIA
BALANCEADORES
Compra y Venta
DE
GARAGES Y ESTACIONES DE SERVICIO
Sanabria 2501 - T.E. 50-7780-9767

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos ACHARE MAUS
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 52

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Mai-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganauen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Veranstaltungen:

VOM 2. BIS 6. MAI:
Sonntag, den 2. Mai: ab 14 Uhr Spielnachmittag.
Montag, den 3. Mai: um 20 Uhr Schachgruppe. Von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 15: Iwrith-Kurs.
Donnerstag, den 6. Mai: von 19.30 bis 20.30 Uhr Iwrith-Kurs. — Um 20 Uhr 30: Feier des Jom Haazmauth Festrede Dr. Chaim Awni, Professor der Universität Jerusalem und des Rabbinerseminars in Buenos Aires.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden, die sich vorher im Sekretariat unserer Gemeinde einschreiben möchten.

Einheitskampagne 1965

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde darauf hin, dass in diesen Tagen die diesjährige Einheitskampagne beginnt; wir erwarten die umgehenden Zahlungen oder Zeichnungen, die in Einklang stehen sollen mit der Opferbereitschaft jedes Einzelnen und den Notwendigkeiten des Staates Israel und der Rettung unserer Brüder. Am Sonntag, den 2. Mai, stehen von 10 bis 12 Uhr unsere Mitarbeiter im Sekretariat der Gemeinde zur Verfügung, um in der „Tischaktion" die Beisteuerungen in Empfang zu nehmen, die den Besuch in den Häusern nicht mehr notwendig machen. Wir hoffen, dass sehr viele von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und so die Durchführung der Arbeit erleichtern.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
IOM HAATZMAUT:
El acto de Iom Haatzmaut de las agrupaciones juveniles afiliadas al Jazit, se realizará el miércoles 5 de mayo a las 19 horas en Lamroth Hakol, Caseros 1450, Vte. López. Por otra parte adherimos al acto de la comunidad del día 6.
DEFENSA PERSONAL:
Todos los martes a las 19.30 horas.
DOMINGOS SOCIALES:
A partir del próximo domingo, 2 de mayo, se llevarán a cabo en nuestro weekend de Olivos, nuestros domingos sociales. Esperamos a todos para realizar actividades deportivas y sociales, a partir de las 10 horas.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774
GEBETEZEITEN
Schabbos ACHAREI
Freitag, den 30. April:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 1. Mai:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 52
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT AJARE MOT 30. April u. 1. Mai:
Freitagnachmittag: Mincha 17 Uhr 50. Anschliessend Abendgebet. Ansprach Rabb. Dr. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst: 8 Uhr 30.
YOM HAAZMAUTH
Auch in diesem Jahr findet die grosse Feier gemeinsam mit THG, KKL und WIZO am Mittwoch, den 5. Mai, um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus statt. Die Fest-Ansprache wird Herr Mark Turkow halten. Einladungen im Sekretariat erhältlich (s. auch Inserat).
GESELLIGES BEISAMMENSEIN
Morgen, Sonnabend, den 1. Mai, am Schabbatausgang um 18 Uhr 30 treffen sich unsere Freunde im Gemeindehaus zu Bridge, Skat und Canasta. Gäste willkommen.
DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Zusammenkunft jeden Donnerstag um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30 im Gemeindehaus.
DAMENGYMNASTIK
Die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski finden jeweils Montag vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwoch abends von 20—21 Uhr im Gemeindehaus statt.
GRUPO JUVENIL
Ping-Pong todos los lunes desde las 20.30 horas.
Gimnasia todos los miércoles. Mujeres de 21 a 22 hs. Varones de 21 a 22 horas.
VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.
CAMPAÑA UNIDA TISCHAKTION AM SONNTAG, DEN 2. MAI 65
Alle unsere Freunde werden gebeten, am Sonntag, den 2. Mai, zwischen 10 und 12 Uhr ihre Zeichnungen im Gemeindehaus abzugeben.
Wer ohne Verzug kommt und zeichnet, macht unsere Kräfte für Besuche der Säumigen frei. Helft Israel, helft Euch selbst!

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN:
Schabbos ACHAREI
Freitag, den 30. April:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 1. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro-Schiur: 15 Uhr 30
Raschi-Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 52
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr
JOM HAAZMAUTH-FEIER
Am Donnerstag Abend, 6. Mai, um 20 Uhr 30 feiern wir in unserer Synagoge den Jom Haazmauth in der hergebrachten Weise. Anschliessend findet in unseren Räumen ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem der unseren Mitgliedern schon von früheren Gelegenheiten bestens bekannte Dr. Muriel das Wort ergreifen wird; auch wird ein kleiner Imbiss gereicht werden.
Wir bitten alle unsere Mitglieder und Freunde (Damen und Herren) an dieser Feier teilzunehmen.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p. of. 36 — Tel. 38.5816
TISCH-AKTION DER EINHEITSKAMPAGNE
Für die Mitglieder der THG sollte es eine zionistische Ehrenpflicht bedeuten, am Sonntag, den 2. Mai, von 10 bis 12 Uhr in Sarmiento 2376, 3. Stock, ihre spontane Zeichnung für die Aktion 1965 vorzunehmen.
JOM HAAZMAUTH
Die grosse Feier des Jom Haazmaut findet am Mittwoch, den 5. Mai, zusammen mit Bet Israel, der Wizo und dem KKL in den Räumen des Bet Israel, Cramer 2070 statt. Einzelheiten siehe Inserat.
Die Fest-Ansprache wird in diesem Jahr Herr MARK TURKOW halten.

OSFA Centro Europeo

TEE MIT MODENSCHAU
Die Gruppen „Juana Klepetar" und „Rosa Wollstein" (Olivos) veranstalten am Montag, den 10. Mai 1965, um 16 Uhr 30 im Plaza-Hotel, Florida 1005, einen Tee mit Modenschau der Haute Couture „Greta" sowie Pelze-Maximilian, Bottier-Perugia, Taschen-El Trebol, und laden alle Mitglieder und Freunde herzlichst ein.
Karten bei den Damen der Kommissionen erhältlich. — (Siehe auch unser Inserat).
JOM HAAZMAUT-FEIER
In Gemeinschaft mit ACIBA, Bet Israel, KKL, THG feiern wir im Gemeindehaus von Bet Israel, Cramer 2060, am Mittwoch, den 5. Mai, um 20 Uhr 30 den Jom Haazmaut mit Musik (Baruch Grabowsky, Norma Lerner, Bet Israel-Kinderchor), und Tanz (Gruppe der Wolffsohn-Schule, Trio Bert Oppé) und Wort (H. Braun und Mark Turkow). Einladungen nur durch die Vorstandsmitglieder der Organisationen. (Teegedeckt).

MOVIMIENTO SIONISTA RELIGIOSO BNEY AKIVA

ECUADOR 453 — T.E. 88-2361
Con motivo de Iom Haatzmaut hemos programado una gran Tfilá Festiva que se llevará a cabo el miercoles (4 de Iar) 19.30 hs. en el gran Templo Uriburu 348 en la que esperamos vuestra concurrencia y la de gran parte de nuestra colectividad. Asistirán a la misma grandes personalidades, disertará aquí el Dr. Yehuda Muriel. La entrada es gratuita. Posteriormente a las 20.30 horas se llevará a cabo una gran cena en los salones Populares, Valentín Gómez 2950 (para la cual ya están en venta las entradas, reservas por teléfono en nuestra oficina, $ 400.—), en la misma presentaremas el coro formado por javerim de nuestra Tnuá y también disertarán durante la misma el Gran Rabino de México el Rabino Avigdor. También el representante de la embajada de Israel Sr. Ariel Bustan entre otros, y estarán presentes como invitados de

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

WIZO-TEE mit Modenschau

der HAUTE COUTURE „MAISON GRETA"
Pelze-Maximilian, Bottier-Perugia, Taschen-El Trebol
am MONTAG, DEN 10. MAI, um 16 Uhr 30 im PLAZA-HOTEL, Florida 1005, veranstaltet von den Gruppen „Juana Klepetar" und „Rosa Wollstein" (Olivos).
Alle Mitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen.

WIR SUCHEN:
EHEPAAR oder DAMEN
FUER DIE OEKONOMIE UND VERWALTUNG UNSERES LOGENHAUSES.
WIR BIETEN:
GUTE EXISTENZ UND WOHNUNG
Schriftl. Offerten: SEKRETARIAT, JUNCAL 2573

Para HOGAR DE ANCIANOS EN SAN MIGUEL
(Buenos Aires)
SE NECESITA
MEDICO interno
Debe entender alemán o idisch. Cómoda vivienda para matrimonio. — Por carta detallada a:
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
CANGALLO 1479, 1º p. CAPITAL

KEHILLA
PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99
AM SONNTAG, DEN 2. MAI, UM 18 UHR
SONNTAGSKURSE
im Saal der Kehilla, Pasteur 633
Es spricht in Jiddisch:
Herr JOSEF ROISEN
Thema:
JOSEF CARO — 400 JAHRE SCHULCHAN ARUCH

JOM HAATZMAUT
GRAN ACTO JUVENIL CENTRAL
del
Jazit Hanoar Hadrom Americai
con la paticipación de un representante de la EMBAJADA DE ISRAEL, el Sheliaj JOSEF NAHUM, Representantes de BET ISRAEL, CULTO ISRAELITA DE BELGRANO, LAMROTH HAKOL, NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA
Miércoles, 5 de Mayo, a las 19,30 horas
en LAMROTH HAKOL, CASEROS 1450, FLORIDA

Centra - Seminar
"para la segunda generación"

PROGRAMA

1ª reunión, 11 de Mayo: Historia Dramática Judía en el Período Colonial Americano.
Conferenciante: Prof. Borislav Lewin.
2ª reunión, 26 de Mayo: Judíos en el Mundo Contemporáneo.
Conferenciante: Sr. Mark Turkow
3, reunión, 8 de Junio: Kehilá y Vida Judía.
Conferenciante: Rabb. Dr. Natan Blum
4ª reunión, 22 de Junio: Psicología del Judaismo Moderno.
Conferenciante: Prof. Dr. León Pérez
5ª reunión, 6 de Julio: Situación de la Colectividad Judía en la Argentina.
Conferenciante: Dr. Isaac Goldenberg, preidente de la D.A.I.A.
6ª reunión, 20 de Julio: El Judaísmo Centroeuropeo en sus nuevas Residencias.
Conferenciante: Sr. Rodolfo Hirschfeld.
7ª reunión, 3 de Agosto: Israel en el actual Quehacer Judío.
Conferenciante: Ex Embajador Sr. Moshé Tow
8ª reunión, 17 de Agosto o 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaismo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brendal.

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

ANMELDUNGEN UND EINSCHREIBUNGEN

der Teilnehmer im Sekretariat der Centra, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

Nur feste Anmeldungen für das ganze Seminar möglich

SONNTAG: Tisch-Aktion Einheitskampagne!

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

honor los más grandes representantes de la Colectividad Israelita en Argentina. No falte a esta gran fiesta!

Die Einheitskampagne teilt mit:

SONNTAG: NOCHMALS TISCHAKTION!

Am kommenden Sonntag, den 2. Mai, von 10—12 Uhr sind noch einmal die Annahmestellen für die Aktion 1965 bei allen Institutionen unseres Sektors geöffnet (siehe Inserat).

Wir bitten alle unsere Freunde, die Arbeit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter durch ihr spontanes Erscheinen und ihre grosszügige Beisteuerung zu erleichtern.

ERSTE ERGEBNISSE

Auf einer Sitzung am vergangenen Montag nahm unser Comité mit Befriedigung von den ersten in fast allen Fällen wesentlich erhöhten Zeichnungen Kenntnis.

Hospital Israelita Ezrah

Die Damenkommission des Jüdischen Krankenhauses ladet alle deutschsprechenden Damen zu einer Zusammenkunft ein, die am Montag, den 3. Mai, um 15 Uhr im Saal des Tempels Culto Israelita de Belgrano, Vidal 2049, stattfinden wird.

"Ezra Organización Juvenil Religiosa"

MOLDES 2449

El próximo Sábado 1º de Mayo en uno de los salones de la Congregación Ajdut Israel se efectuará una velada de ajedrez con la participación del Maestro argentino de renombre internacional Sr. Bernardo Wexler.

En el transcurso de la misma el referido Maestro dictará una conferencia referente al juego ciencia, sus impresiones sobre el torneo internacional realizado el año próximo pasado en Tel Aviv, y si existe antisemitismo en competencias de esta índole. —

Finalizando llevará a cabo hasta treinta simultáneas con los participantes.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

YOM HATZMAUTH

Am Sonnabend, den 8. Mai, um 21 Uhr veranstalten wir in unserem Heim eine Yom Hatzmauth - Feier, zu der wir alle unsere Mitglieder und Freunde herzlichst einladen. Es wird ein Nachtmahl verabreicht und zur Unterhaltung spielt das Orchester „Hernan Cortés". Karten sind bei allen Vorstandsmitgliedern erhältlich.

SPORT:

Jeden Dienstag ab 20 Uhr 30 Tischtennistraining im Heim. Sonnabend ab 15 Uhr Gymnastik.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir bitten alle unsere Mitglieder, baldmöglichst ihren Beitrag zur Einheitskampagne zu zahlen. Es ist eine Ehrenpflicht jedes Bar-Kochbaners.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Die Auslosung der Spiele erfolgt am Dienstag, den 4. Mai, um 21 Uhr in Amenabar 2972 und alle Delegierten werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Die Meisterschaft beginnt am 9. Mai, wiederum auf den Sportplätzen von Defensores de Belgrano und Excursionistas, mit je 3 Spielen, ab 13 Uhr. Die Verhandlungen wegen eines dritten Sportplatzes sind noch nicht abgeschlossen.

Als Auftakt für das diesjährige Turnier werden am Sonntag, den 2. Mai, um 15 Uhr anlässlich der Einweihung des Sportplatzes von CASA (Av. Libertador San Martín 77, Vicente López) die Pokale der Meisterschaft 1964 übergeben werden. Es spielen ausserdem Maccabi gegen Bet Am-Lanús und CASA gegen Rosario. Alle der LIFA angeschlossenen Organisationen sind herzlichst eingeladen.

Jazit Hanoar Hadrom Americai

Debido al Jom Haazmaut esta organización celebrará un Gran Acto Juvenil Central que tendrá lugar el miércoles, 5 de mayo a las 19.30 horas en Lamroth Hakol, aseros 1450, Florida. Participará un representante de la Embajada de Israel, el Sheliaj Josef Nahum así como representantes de Bet Israel, Culto Israelita de Belgrano, Nueva Comunidad Israelita y Lamrot Hakol. — (Ver nuestro aviso en este número).

JKG ACIBA

ARAOZ 2854

Tel. 71-9059 — 72-2725

SEDERABEND FUER GOTTESDIENST MIT KABBALAT-SCHABBAT:

Am Freitag, den 7. Mai, um 20 Uhr 30 findet ein Gottesdienst mit Chor und Predigt statt, anschliessend Kabbalat-Schabbat mit der bekannten Sängerin Norma Lerner. Wir rechnen mit grosser Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde.

BARMITZWAH:

Am Sonnabend, den 8. Mai, ds. Js. um 9 Uhr 30 findet die Barmitzwah von Daniel Hecht statt. Anschliessend Kiddusch, wozu die Eltern des Barmitzwah einladen. (Für Mitglieder und Freunde).

TENNISTOURNIER IN BANFIELD

Wir möchten darauf hinweisen, dass dieses Tournier um eine Woche verschoben wurde und nunmehr am Sonntag, den 9. Mai, beginnt. Wir erwarten, dass alle eingetragenen Paare möglichst früh erscheinen, um recht viele Spiele austragen zu können.

DAMENGYMNASTIK

Wir weisen nochmals darauf hin, dass die Gymnastik für Damen um 20 Uhr beginnt.

Wir möchten an dieser Stelle speziell darauf aufmerksam machen, dass alle Aktivitäten der Jugendgruppe sowie Gymnastik an den Mittwoch-Abenden, an denen unsere Kulturveranstaltungen stattfinden, um 20 Uhr 30 beendet sein müssen.

TISCHAKTION DER CAMPAÑA UNIDA

Wir bitten unsere Mitglieder höflich, die freiwilligen Mitarbeiter unseres Vorstandes zu unterstützen und ihre Zeichnungen und Beiträge am Sonntag, den 2. Mai, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr hier im Heim vorzunehmen.

KULTURKOMMSSION: FEIER DES UNABHAENGIGKEITSTAGES:

Die ACIBA feiert zusammen mit Bet Israel, THG, WIZO und KKL den Jom Haazmaut. Diese Feier findet im Heim des Bet Israel, Cramer 2070, am Mittwoch, den 5. Mai, um 20 Uhr 30 statt. Herr Mark Turkow hält die Festrede, anschliessend findet ein künstlerisches Programm statt. Es spielt Bert Oppé mit einer kleinen Kapelle, es tritt die Tanzgruppe der Wolffsohnschule auf und ein Kinderchor und der Kantor der Aciba, Herr Baruch Grabowski, wird einige Lieder zu Gehör bringen. Anschliessend wird Kaffee und Kuchen gereicht und alsdann getanzt. — Unkostenbeitrag $ 150.— pro Person. Unsere Mitglieder erhalten Eintrittskarten in unserem Sekretariat.

THEATERABEND IN DER ACIBA:

Die Theatergruppe Fray Mocho spielt in unserem Heim das bekannte Stück von Berthold Brecht: „La Excepción y la Regla" für unsere Mitglieder und Freunde. Diese interessante Vorstellung wird am Mittwoch, den 12. Mai um 21 Uhr bei uns stattfinden. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Dozent in Russland

Isaac Rubaschow, ein Neffe des israelischen Staatspräsidenten, wurde Dozent für chinesische Sprache an einer sowjetischen Hochschule. Er ist der Sohn des kürzlich in Israel eingewanderten Bruders von Präsident Shazar, Dr. Abraham Rubaschow.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO

Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

UNSERE JOM HAAZMAUT-FEIER

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir am kommenden

MITTWOCH, DEN 5. MAI, UM 20 Uhr 30

im Saal von „Bet Israel", Cramer 2070, gemeinsam mit: Bet Israel — ACIBA — Theodor Herzl Gesellschaft und WIZO - Centroeuropeo eine

JOM HAAZMAUT-FEIER

mit folgendem Programm veranstalten werden:

Musikalische Darbietungen: Gesang: Kantor Baruch Grabowsky — Norma Lerner — Kinderchor von Bet Israel — Trio Bert Oppé — Israelische Tänze: vorgeführt von der Jugend der „Wolffsohn"-Schule.

Ansprachen: Enrique Braun und Mark Turkow.

Einladungen mit Teegedeck erhältlich bei allen angeschlossenen Organisationen. Wir laden unsere Freunde ein, an dieser Feier zahlreich teilzunehmen!

Aus unserer Arbeit

Das Ehepaar Walter und Vera Löb, geb. Loewenstein, Olivos, spendete anlässlich der Barmizwah ihres Sohnes Tomás Ricardo $ 4.000.—; auf seinen Namen werden Bäume in Israel gepflanzt.

Im Hotel „Lago" — Kahn, Rio Cevallos, Córdoba, wurden anlässlich der Pessach-Feiertage $ 6.800.— bei der Thora gespendet.

Herr Bert Levi und Frau spendeten 5 Bäume zum 25-jährigen Jubiläum der Jüdischen Wochenschau.

Wir danken allen unseren Freunden.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)
(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

FEIERN SIE WIEDER MIT UNS

den

JOM HA'AZMA'UT

am: MITTWOCH, den 5. MAI	um: 20 Uhr 30	im: BET ISRAEL Cramer 2060

Begrüssung: HEINZ BRAUN

Festrede: MARK TURKOW

unter Mitwirkung von:

Norma Lerner (Sopran)
Baruch Grabovsky (Bariton)
Tanzgruppe: Colegio Wolffsohn
Kinderchor: Bet Israel
KAPELLE: Bert Oppé

ACIBA - BET ISRAEL - KKL - THG - WIZO

Einladungen durch die veranstaltenden Organisationen erhaeltlich.

DIE EINHEITSKAMPAGNE 1965 APPELLIERT.....

AN IHR JUEDISCHES GEWISSEN,
AN IHR SOLIDARITAETSGEFUEHL,
AN IHRE GROSSZUEGIGKEIT,
AN IHR JUEDISCHES PFLICHTBEWUSSTSEIN

und ruft Sie auf

zu einer gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöhten und sofortigen Beisteuerung!
zur Mitarbeit durch die Uebersendung des eingesandten Formulares, um neue Beisteuerer zu gewinnen!
zum spontanen Erscheinen bei den Annahmestellen, um unseren freiwilligen Mitarbeitern ihre Arbeit für den Keren Hajessod zu erleichtern!
zur Beisteuerung für ein heiliges Werk, das uns Allen zur Ehre gereicht:

ISRAEL

dessen Stärke und Sicherheit auch IHRE Sicherheit und Stärke ist!

WARTEN SIE NICHT, BIS MAN SIE BESUCHT!

KOMMEN SIE AM SONNTAG, den 2. Mai, von 10 bis 12 Uhr

zu unseren ANNAHMESTELLEN:

ACHDUTH JISROEL	Moldes 2449
ACIBA (JKG)	Aráoz 2854
BAR KOCHBA	Gorriti 3951
BET ISRAEL	Crámer 2070
CULTO ISRAELITA DE BELGRANO	Vidal 2049
LAMROTH HAKOL	Caseros 1450, FLORIDA
NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA	Arcos 2319
THEODOR HERZL GESELLSCHAFT	Sarmiento 2376, 3º
COMITE CENTROEUROPEO	Sarmiento 2376, 3º

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 30 DE ABRIL DE 1965 Nº 2114

Die Juden in Russland

KEINE EINWAENDE

Washington: — Senator Fulbright, Präsident der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, wurde vom State Department informiert, das die Regierung nichts mehr gegen den von Ribicoff eingebrachten Antrag zur Verurteilung der Unterdrückung der Juden in der Sowjetunion einzuwenden hat.

Aufgrund des im vergangenen Jahr geäusserten Wunsches des State Department, das sich auf den Standpunkt stellte, eine solche Resolution könnte der Sache der russischen Juden eher schaden als nützen, hatte Fulbright diesen Beschluss verhindert, obwohl ihn viele Senatoren begünstigten. In diesem Jahr hat ihn der demokratische Senator für Connecticut, Abraham Ribicoff, mit Unterstützung von 67 Senatoren beider Parteien erneut zur Debatte gestellt. Da das State Department nunmehr seine Meinung anscheinend geändert hat, dürfte die Resolution in dieser Sitzungsperiode wahrscheinlich angenommen werden.

RESOLUTION IN GENF

Genf: — Die UN-Kommission für die Menschenrechte nahm als Teil einer vorgeschlagenen Konvention gegen die religiöse Intoleranz eine Resolution an, die dazu auffordert, die freie Ausübung der religiösen Rechte zu garantieren.

Art. 3 der Resolution verlangt die Freiheit, religiöse Riten, Speisegesetze sowie andere Vorschriften zu beobachten, sowie die Erlaubnis zur Herstellung oder Einfuhr religiöser Gegenstände und Speisen. Der Gewährung dieser Rechte widersetzten sich heftigst Russland, die Ukraine und Irak.

Der irakische Delegierte schlug mehrere Aenderungen vor und verlangte u. a. das Fehlen jeglicher Erwähnung von Speisen oder des Rechtes zu ihrer Einfuhr. Der irakische Vorschlag wurde mit 13 zu 4 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Absatz über die Freiheit, religiöse Pilgerfahrten zu unternehmen, wurde mit 12 zu 2 Stimmen und drei Stimmenthaltungen gebilligt. Ein anderer Absatz, der die Freiheit betrifft, regionale und nationale Organisationen religiösen Charakters zu bilden und den Kontakt mit Glaubensgenossen im Ausland herzustellen, wurde auf Antrag des israelischen Delegierten dahingehend erweitert, dass das Recht gewährleistet werden soll, an internationalen Organisationen aktiv mitzuarbeiten und teilzunehmen. Dieser Zusatz gelangte mit 14 gegen 7 Stimmen zur Annahme.

APPELL AN U THANT

New York: — UN-Generalsekretär U Thant wurde aufgefordert, bei der Regierung der Sowjetunion zu intervenieren und zu veranlassen, „die Härten ihrer Haltung zu der jüdischen Minorität zu mildern'. In einer Petition, die dem USA-Delegierten vor den UN mit der Bitte um Weiterleitung an U Thant überreicht wurde, appellieren die Studenten, welche kurz zuvor einen "Marsch auf Jericho" für die Rechte der sowjetischen Judenheit vor der Sowjetmission in den UN veranstaltet hatten, an den Generalsekretär der Vereinten Nationen, "das Gewissen der öffentlichen Weltmeinung auf die tragische Lage der Juden in Russland aufmerksam zu machen."

In diesem Appell heisst es: "Wir möchten, dass das Gewissen der Weltmeinung aufgerüttelt und auf diesen Versuch, das Wesen eines alten Volkes auszulöschen, hingewiesen wird, was einen klaren Fall von Völkermord darstellt.'

KEINE MAZZOT

London: — Die jüdischen Gemeinden Litauens, 50.000 Seelen, und Uzbekistans, wo 100.000 Juden leben, durften in diesem Jahr keine Mazzot backen, wie aus der USSR erhaltene Nachrichten besagen. Den Juden in Kaukasien wurde das Backen von Mazzot gestattet.

SCHMERZ UND TRAUER

New York. — Die Amerikanische Jüdische Konferenz über die sowjetische Judenheit beschloss die Abgabe einer Deklaration, in der dem Schmerz und tiefen Bedauern über die diskriminatorische Haltung der Sowjetunion gegen das Pessachfast Ausdruck verliehen wird. Dieser Konferenz gehören 24 jüdiche Organisationen an, welche die überwältigende Mehrheit der Juden im Lande repräsentieren.

Label Katz, ständiger Vorsitzender des Verbandes und Präsident der Bne Brit, gab bekannt, dass „infolge der offiziellen sowjetischen Politik auch in diesem Jahr die russischen Juden gezwungen waren, der wichtigsten Voraussetzung für die Beobachtung des Pessachfestes zu entbehren, und erhob schärfsten Protest im Namen der nordamerikanischen Judenheit. In einem Bericht, der den Titel „Moskau erwürgt das jüdische Osterfest" trägt, zählt er im einzelnen die Schwierigkeiten auf, denen die Juden in ihrem Bemühen, Mazzot zu erhalten, begegnen. Er stellt fest, dass die sowjetische Regierung das Verbot, Mazzot zu backen, „weniger total als in früheren Jahren" gestaltet hat, da es in diesem Jahr in drei „Propagandastädten", Moskau, Leningrad und Odessa, den Juden erlaubt worden ist, Mazzot zu backen. Obwohl man dies in frommen Kreisen „begrüsst" und in einigen jüdischen Gemeinden in der Welt mit einer gewissen Dankbarkeit anerkannt hat, so dürfe man die Bedeutung dieser Erlaubnis keineswegs „überschätzen". Ausser in diesen genannten Städten sei das Verbot, Mazzot zu backen, in ganz Russland aufrecht erhalten worden und galt ausser für Odessa in der ganzen Ukraine wo u. .a das Ersuchen der jüdischen Gemeinde von Kiew das Backen von Mazzot zu gestatten, abgelehnt wurde. In Minsk, ebenso wie in allen anderen Städten der Sowjet-Republik, ist das Verbot aufrecht erhalten geblieben. In keinem der baltischen Länder waren Anzeichen vorhanden, dass Mazzot gebacken werden. In Mähren mit einer zahlreichen jüdischen Bevölkerung, besonders in der Hauptstadt Kischinew, durften die Juden keine Mazzot backen.

OEFFENTLICHE GEBETE

New York. — Mitglieder der Jugendbewegung des Synagogenverbandes United Synagogue, die dem konservativen Flügel des USA-Judentums angehört, beteten auf einer Kundgebung, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die Verfolgung der rusischen Judenheit durch die Sowjet-Behörden zu lenken. Ungefähr 500 Jugendliche versammelten sich in der auf dem Sutto-Platz gelegenen Synagoge in der Nähe des Sitzes der Vereinten Nationen, wo sie beteten und beschlossen, der Regierung der Vereinigten Staaten und den Völkern der Welt eine Resolution zuzuleiten, die sie auffordert, der verfolgten russischen Judenheit ihre Hilfe zu leihen.

Nach dem Gebet marschierten die jungen Leute zum Dag Hammarskjold-Platz, um ihrem Protest gegen die Sowjetunion und ihrer Forderung, das Verschwinden der sowjetischen Massnahmen zur Unterdrükkung der jüdischen Kultur und Religion durch aktives Eingreifen zu erreichen, grösseres Gewicht zu geben

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

AUS ANGST VOR TSCHOMBE liess Nasser erklären, dass er neue Waffenlieferungen an die Kongo-Rebellen vorgenommen habe. —

GUILLERMO LEON VALENCIA, der Präsident Kolumbiens, teilte mit, dass Agenten Fidel Castros ihn nach Plänen einer internationalen Konspiration ermorden wollten. —

PRAESIDENT FREI in Chile stösst auf eine wachsende Opposition, vor allem von sozialistischer Seite. —

FUMIHICO KAI, Japans Sonderbotschafter, bemüht sich um die Herstellung des Friedens zwischen Indonesien und Malasien. —

Das BOMBEN-ATTENTAT gegen die in San Paolo erscheinende Zeitung „O Estado de San Paolo" wird auf kommunistische Terroristen zurückgeführt. —

Die KAEMPFE IN VIETNAM, wo grosse Truppenkontingente und Bombengeschwader eingesetzt werden, haben in den letzten Tagen an Heftigkeit zugenommen. —

Aus KARACHI, PAKISTAN, meldet die Regierung, einen indischen Angriff zurückgeschlagen zu haben. —

ANDREJ GROMYKO stattete der französischen Regierung einen offiziellen Staatsbesuch ab, um die sowjetisch-französischen Beziehungen weiter zu stärken. —

SEAN F. LEMASS, der Premier Irlands, trug bei den Wahlen einen knappen Wahlsieg davon. —

Der SCHAH VON PERSIEN erwägt die Schaffung eines Kronrats, der das Land regieren soll, falls eines der vielen gegen den Schah gerichteten Attentate eines Tages doch ‚erfolgreich' sein sollte. —

Dr. ALFREDO PALACIOS eine weit über Argentiniens Grenzen bekannte Persönlichkeit, verstarb in Buenos Aires 85 Jahre alt. —

HASSAN EL AMRY, Ministerpräsident des Yemen, ist zurückgetreten. Präsident Abdulla El Sallal beauftragte Ahmed Noman mit der Kabinettsbildung, der bereits einmal eine hohe Position bekleidete, wegen des Bürgerkrieges aber zurücktrat. —

IN BULGARIEN sollen weitere Todesurteile an Rebellen vollzogen worden sein, die mit den Rotchinesen sympathisierten. —

ALDO MORO, Italiens Ministerpräsident, wurde vom USA-Präsidenten Lyndon Johnson, empfangen, mit dem er wichtige Besprechungen führte. —

HEFTIGE KRITIK an der amerikanischen Politik übte der russische Premierminister Alexej Kosygin auf einer Massenkundgebung in Moskau. —

MIT EINEM SCHUSS aus einer 339 Jahre alten schwedischen Kanone wurde die New Yorker Weltausstellung wiedereröffnet. —

INDONESIENS PRAESIDENT Sukarno appellierte erneut an die USA, sie mögen ihre Truppen aus Vietnam und Korrea zurückziehen. —

Deutsches Dementi

Bonn. — In einer Pressekonferenz widersprach der Vize-Presseminister Krüger den Meldungen aus Jerusalem, dass das gemeinsame deutsch-israelische Communiqué in diesen Tagen veröffentlicht werden soll Dagegen bestätigte er die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern. Krüger fügte hinzu, es seien noch einige kleinere Fragen mit den Vertretern Israels in Köln zu klären. Das für diese Aussprache mit der Israel-Mission festgesetzte Datum falle jedoch auf einen etwas späteren Termin als den von Israel für die Bekanntmachung des Communiqués angekündigten Tag. (ITA)

Noch ungeklaerte Fragen

Bonn. — Die formelle Anerkennung Israels durch Westdeutschland wird ausgesprochen werden, nachdem gewisse ungelöste Fragen, die die Israeel-Mission in Köln betreffen, geklärt worden sind. Dies äusserte A. Krüger, Vize-Pressesekretär der Bundesregierung in einer Pressekonferenz die kürzlich stattfand. Eine Auskunft, wann dies zu erwarten stehe, wollte er nicht erteilen.

Die Journalisten fragten Krüger auch, ob die Reisen westdeutscher Gesandter in die arabischen Hauptstädte zur Abschwächung der Aufregung über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Bonn und Israel, koordiniert und geplant worden seien. Der ITA-Korrespondent wollte wissen, ob die verschiedenen Westdeutschen, die von der ägyptischen Polizei unter der Anschuldigung, Spionage für Israel zu betreiben, inhaftiert sind, ihren konsularischen Vertreter sprechen konnten. Es handelt sich um mehrere Personen, die im Februar in Kairo verhaftet wurden und seither im Gefängnis sitzen. Der Sprecher bejahte diese Frage lehnte es jedoch auch hier ab, auf Einzelheiten einzugehen. (ITA)

VATIKAN UND JUDEN

(Schluss von Seite 1)

sche Kongress gaben getrennte Erklärungen zu den aus Rom stammenden Meldungen von einer Abänderung der Deklaration über die Juden ab, die in der nächsten Konzilssitzung im September definitiv angenommen werden soll.

Mit dem Ausdruck „des Bedauerns und der bitteren Enttäuschung" über die Nachrichten von einer wachsenden Opposition gegen die Annahme dieses Dokuments erklärte Morris B. Abram, Präsident des AJC: ‚Das Eindringen eines politischen Faktors, der durch den arabischen Druck ausgeöst wurde, erstaunt uns, denn erst im vergangenen Mai hat Papst Paul VI. eine Delegation unserer Organisation freundlich empfangen und ausdrücklich versichert, dass die Sorge über die christlich-jüdichen Beziehungen eine rein religiöse Angelegenheit ist.

Die prinzipielle Billigung des Textes der Deklaration, die mit überwältigender Mehrheit stattfand, wurde von allen Menschen guten Willens ohne Unterschied des Glaubens beifällig begrüsst. Eine neue Aera des Verständnisses unter den Religionen schien anzubrechen. Wir wollen beten, dass die starken Kräfte der Aufklärung innerhalb der Katholischen Kirche den Sieg davontragen und der schliessliche Beschluss des Kirchenkonzils ein unzerreissbares Band der menschlichen Brüderlichkeit schmieden möge, dessen die Menschen in dieser von Konflikten erschütterten Welt so verzweifelt bedürfen."

Dr. Joachim Prinz, Präsident des Nordamerikanischen Jüdischen Kongresses erklärte folgendes: „Die Deklaration des Konzils über die Juden entsprang der Erkenntnis, dass die katholische Doktrin durch die Jahrhunderte eine verborgene, doch lebendige Quelle des Antisemitismus gewesen ist. Der Entschluss der katholischen Geistlichkeit, eine Erklärung über die Juden abzugeben, muss daher nicht als der Wunsch, die Juden von der Schuld des Gottesmordes freizusprechen, angesehen werden, sondern als eine Art von Freispruch für die Kirche, die durch ihre Lehren den Antisemitismus genährt hat, der zu solchen Grausamkeiten führte Wenn die Kirche heute die Folgen prüft, die ihre Lehren auf die Geschichte des Antisemitismus gehabt haben, so hat das jüdische Volk hierbei keine Rolle zu übernehmen, sondern es muss mit Geduld und Würde dem Gewissenskonflikt der Katholiken zuschauen, der sich in der Deklaration widerspiegelt.

ROM AEUSSERT SICH

Rom. — Das vatikanische Sekretariat für die christliche Einheit, an dessen Spitze Kardinal Bea steht, erklärte durch den Mund eines Sprechers, dass diese Behörde einzig und allein für die Handhabung der Deklaration über die Beziehungen der Kirche mit den Nichtchristen zuständig ist. Diese Erklärung erfolgte auf die aus Rom stammenden Meldungen, dass eine ad hoc-Kommission von vier Prälaten drastische Aenderungen des vom vatikanischen Konzil im November angenommenen vorläufigen Textes ausgearbeitet hat.

Der Sprecher teilte mit, dass eine aus 30 Bischöfen bestehende Plenarversammlung des Sekretariats am 9. Mai stattfinden wird, um die endgültige Fassung der Deklaration aufgrund der in der Novembersitzung in Vorschlag gebrachten Aenderungen festzulegen. Der Text, der auf dieser Sitzung beschlossen werden soll, wird dem Konzil unterbreitet werden, das am 17. September zusammentreten wird Der revidierte Text des Dokuments wird in das Programm für die nächste Konzilssitzung aufgenommen. Der Sprecher fügte hinzu, dass „keine Kommission (eine offenschtliche Anspielung auf die ‚ad-hoc-Kommision'), auf diese Richtlinien des Sekretariats Einfluss ausüben und die für den 9. Mai anberaumte Plenarsitzung der 30 Bischöfe verhindern kann." (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205